



ifbm

institut für bildungsmonitoring
Schulinspektion

Gymnasium Hochrad



Bericht der Schulinspektion 2011

■ Inhaltsverzeichnis

I ■ Einstieg	3
II ■ Auf einen Blick	4
Qualitätsprofil (tabellarische Darstellung)	
III ■ Das Qualitätsprofil des Gymnasiums Hochrad	6
1.1 Führung wahrnehmen	
1.2 Personal entwickeln	
1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen	
1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen	
2.1 Das schuleigene Curriculum entwickeln	
2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen	
2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern	
2.4 Leistungen beurteilen	
2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren	
2.6 Förderkonzepte entwickeln	
2.7 Beratungsangebote gestalten	
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen	
3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerschaft, Eltern und Betriebe	
3.2 Bildungslaufbahnen und Kompetenzen	
IV ■ Grundlagen unseres Berichts	30
■ Anhang	35
Das Unterrichtsprofil der Schule	

I ■ Einstieg

**Sehr geehrter Herr Neumeier,
sehr geehrtes Kollegium und Personal,
sehr geehrte Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler,**

wir freuen uns, Ihnen den Abschlussbericht der Schulinspektion Ihrer Schule vorzulegen. Er ist das Ergebnis der Untersuchungen, die wir im Zeitraum vom 21.04.2011 bis zum 23.06.2011 bei Ihnen durchgeführt haben (Schulbesuch: 22.06 und 23.06.2011). Wir waren gern an Ihrer Schule zu Gast.

■ Was ist im Lauf der Schulinspektion passiert?

Wir haben Ihre Schule von außen in den Blick genommen, um Ihnen eine Rückmeldung zu Ihrem aktuellen Entwicklungsstand zu geben: Wo sind Ihre Stärken, wo die Schwächen?

Unsere Grundlage für ein gemeinsames Verständnis von guter Schule ist der Orientierungsrahmen Schulqualität, dessen drei Dimensionen für die Begutachtung zentral sind:

1. Führung und Management
2. Bildung und Erziehung
3. Wirkungen und Ergebnisse.

Selbstverständlich haben Sie an Ihrer Schule auch auf anderen Ebenen und schon früher an der Qualität von Schule und Unterricht gearbeitet und diese weiterentwickelt. Die Schulinspektion gibt Ihnen nun durch externe Untersuchungen anhand eines standardisierten Verfahrens eine objektivierte Sicht darüber, wo Ihre Schule steht.

■ Was finden Sie im Abschlussbericht?

Wir geben Ihnen in unserem Bericht Antworten auf folgende Fragen:

- Was sind die wesentlichen Stärken und Schwächen Ihrer Schule?
- Wie sind wir zu dieser Einschätzung gelangt? Wie sind wir vorgegangen?
- Welche Instrumente haben wir verwendet?

■ Wie geht es nun für Sie und für uns weiter?

Mit der Übergabe des Berichts sowie der CD-ROM mit unseren Daten an Sie endet die Inspektion Ihrer Schule. Nun liegt es bei Ihnen, schulintern in Ihren Gremien und Sitzungen über mögliche Konsequenzen des Berichts für Ihre weitere Schulentwicklung zu beraten und ggf. Unterstützungsbedarf zu identifizieren.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Schulinspektion

*Andreas Grell
(Teamleitung)*

*Dr. Martina Diedrich
(Schulinspektorin)*

*Ralf Pöhler
(Schulformexperte)*

Hamburg, 18.08.2011

II ■ Auf einen Blick

■ Qualitätsprofil (tabellarische Darstellung)

Die Schulinspektion Hamburg hat diese Bereiche im Gymnasium Hochrad wie folgt bewertet:

Qualitätsbereich	Stufe 1 schwach	Stufe 2 eher schwach	Stufe 3 eher stark	Stufe 4 stark
Führung wahrnehmen 1.1	■	■	■	■
Personal entwickeln 1.2	■	■	■	■
Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen 1.3	■	■	■	■
Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen 1.4	■	■	■	■
Das schuleigene Curriculum entwickeln 2.1	■	■	■	■
Unterrichten, Lernen, Erziehen 2.2	■	■	■	■
Organisatorische Rahmenbedingungen sichern 2.3	■	■	■	■
Leistungen beurteilen 2.4	■	■	■	■
Prozesse und Ergebnisse evaluieren 2.5	■	■	■	■
Förderkonzepte entwickeln 2.6	■	■	■	■
Beratungsangebote gestalten 2.7	■	■	■	■
Die Schulgemeinschaft beteiligen 2.8	■	■	■	■
Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerschaft, Eltern und Betriebe 3.1	■	■	■	■
Bildungslaufbahnen und Kompetenzen 3.2	■	■	■	■

Erläuterungen

Das Qualitätsprofil stellt die Gesamtbewertung der Schule dar.

Es bezieht sich auf die drei im Orientierungsrahmen vorgesehenen Qualitätsdimensionen. Diese Qualitätsdimensionen unterteilen sich in insgesamt 14 Qualitätsbereiche, von denen wir 13 bewerten.

Bestandteil des Qualitätsprofils ist das Unterrichtsprofil.

Das Unterrichtsprofil der Schule ist auf der Basis der Unterrichtsbeobachtungen entstanden.

Die Bewertung erfolgt nach vier Beurteilungskategorien:

- | | | |
|---|-------------------------------|---|
| 4 | stark | Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien dieses Qualitätsbereichs optimal oder gut. |
| 3 | eher stark als schwach | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Stärken als Schwächen auf. |
| 2 | eher schwach als stark | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Schwächen als Stärken auf. |
| 1 | schwach | Bei nahezu allen Teilkriterien des Qualitätsbereichs sind Verbesserungen erforderlich. |

III ■ Das Qualitätsprofil des Gymnasiums Hochrad

Dimension 1 ■ Führung und Management

1.1

1.2

1.3

1.4

Führung wahrnehmen

Worum geht es?

- Gewährleistet die Schulleitung einen „klaren Kurs“ der Schule?
- Wird dieser von der Schulgemeinschaft mitgetragen?
- Wie werden aus den Zielen die Maßnahmen und einzelnen Schritte abgeleitet?
- Werden Schritte planvoll, gemeinsam, verbindlich und überprüfbar gegangen?
- Kooperiert die Schule dabei mit außerschulischen Partnern?

Die Leitungsstrukturen am Gymnasium Hochrad sind zum Zeitpunkt unseres Schulbesuchs gekennzeichnet durch die seit einem Jahr unbesetzte Stelle einer Schulleiterin bzw. eines Schulleiters. Die Schule wird derzeit durch den stellvertretenden Schulleiter kommissarisch geführt. Die folgenden Aussagen über die Dimension „Führung und Management“ und insbesondere auch die Bewertung der einzelnen Bereiche berücksichtigen die bestehenden Führungsstrukturen, wie sie von unserem Inspektionsteam vorgefunden worden sind.

Der kommissarische Schulleiter nimmt in Kooperation mit den Mitgliedern der erweiterten Schulleitung aktiv prägenden Einfluss auf die Zielsetzung und Zielorientierung der Schule. Er sorgt für eine klare Priorisierung der Arbeitsziele: Individualisierung und Kompetenzorientierung sowie eine Konkretisierung der Aufgaben von Funktionskräften sind von ihm aktuell gesetzte Ziele der Schulentwicklung. Aufgrund der nicht besetzten Schulleitungsstelle ist es für ihn allerdings nicht möglich gewesen, eine weitergehende langfristige Planung der Schulentwicklung anzulegen. Darüber hinaus ist für uns aus der Analyse des Schulprogramms und der Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) eine in Teilen diskontinuierliche Schulentwicklung wahrnehmbar (vgl. 1.4), die jedoch nicht der derzeitigen Schulleitung zuzurechnen ist.

Gemeinsame Ziele und Prioritäten sind an der Schule im guten Maße vorhanden. So bestätigen 89 Prozent der Lehrkräfte, die sich an der Online-Befragung beteiligt haben, dass an der Schule Entwicklungsprioritäten erarbeitet worden sind (Lehrerfragebogen [LFB], Frage 44). Dass die Schule die zentralen Ziele und Probleme angeht, bestätigen 77 Prozent von ihnen (LFB, Frage 50). Im Interview heben die Lehrkräfte die Bedeutung des Themas Individualisierung mit den flankierenden Maßnahmen Methodencurriculum und Rhythmisierung hervor.

Die erweiterte Schulleitung begreift das Veränderungsmanagement als Führungsaufgabe. Sie gestaltet Veränderungen grundsätzlich in guter Weise und steuert sie weitgehend systematisch. So ist beispielsweise das Thema Individualisierung in Kooperation mit der Agentur für Schulbegleitung vorbereitet und auf einer Ganztagskonferenz mit den Lehrkräften diskutiert worden. Die Schule verfügt jedoch nicht über eine Steuergruppe (StG) für die Schulentwicklung, die verschiedene Themen diskutiert, die laufenden Maßnahmen bündelt und über weitere Entwicklungsschritte berät. Für die Umsetzung der aktuellen ZLV-Themen ist jedoch jeweils ein Mitglied der erweiterten Schulleitung verantwortlich.

Den Entwicklungsanforderungen der Schule (u. a. im Hinblick auf die regionale Situation, behördliche Vorgaben und pädagogische Entwicklungen) trägt die erweiterte Schulleitung Rechnung, indem sie Schulentwicklungsthemen auf von Lehrkräften vorbereiteten Ganztagskonferenzen fokussiert, Impulse aus der Elternschaft aufgreift und für eine sehr klare Profilierung der Schule sorgt. Wie die Werte aus der Online-Befragung und die Interviews zeigen, bezieht die Schulleitung die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Entscheidungen ausgeprägt ein (LFB, Frage 45); deutlich positiv äußern sich auch die Vertreterinnen und Vertreter des Elternrats. Wo erforderlich, nimmt die erweiterte Schulleitung auch Setzungen vor (siehe oben).

Der kommissarische Schulleiter delegiert Verantwortung an die Mitglieder der erweiterten Schulleitung, die verschiedenen Gremien sowie an Funktionsinhaberinnen und Funktionsinhaber. Innerhalb des Führungsteams gibt es Absprachen zur Aufgabenverteilung; eine schriftliche Fixierung liegt vor und ist über die Homepage der Schule veröffentlicht. Die Fachleitungen haben eine koordinierende Funktion in ihrem Bereich. Der kommissarische Schulleiter stellt in der Regel die Umsetzung der delegierten Aufgaben sicher: So gibt es z. B. Aufgabenbeschreibungen, die zwar nicht die Kompetenzen und Befugnisse der jeweiligen Personen bzw. zeitliche Meilensteine definieren, jedoch die zu erarbeitenden Ergebnisse (Verantwortlichkeiten) fixieren.

Der kommissarische Schulleiter ist nach Ansicht aller Schulbeteiligten in den Interviews und in der Online-Befragung hervorragend ansprechbar. Er ist sehr gut über das Geschehen informiert und sorgt für einen guten Informationsfluss (LFB, Fragen 21, 17 und 16). Die Eltern zeigen sich im Interview mit den Informationen des Schulleiters in der Schulkonferenz und im Elternrat sehr zufrieden. Alle Lehrkräfte stimmen in der Online-Befragung zu, dass der kommissarische Schulleiter die Schule gut nach außen repräsentiert.

Die erweiterte Schulleitung begreift die Evaluation und das Qualitätsmanagement klar als Führungsaufgabe. Die Schule verwendet jedoch keine expliziten Qualitätsmanagement-Instrumente wie EFQM oder Q2E. Prozessbeschreibungen standardisierter Abläufe im Sinne eines systematisierenden Handbuchs liegen nicht vor. Personelle Zuständigkeiten zum Aufbau eines solchen Systems sind nicht definiert. Mit einer Arbeitsgruppenstruktur zu den Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV), ihren Zielbeschreibungen sowie der Prozesssteuerung durch den kommissarischen Schulleiter verfügt die Schule in Ansätzen über Strukturen eines Qualitätsmanagements. Besonders deutlich zeigt sich dies bei der Umsetzung der ZLV zur Individualisierung: Hier sind Zuständigkeiten, Termine und einzureichende Ergebnisse sehr klar definiert. Insgesamt nehmen jedoch lediglich 39 Prozent der Lehrkräfte in der Fragebogenerhebung ein systematisches Qualitätsmanagement wahr (LFB, Frage 49). Für die Überprüfung des Umsetzungsstands der ZLV stehen kaum Evaluationsinstrumente zur Verfügung (vgl. 2.5). Die Schule initiiert außerhalb der ZLV lediglich in Ansätzen, beispielsweise bei der Evaluation des Methodencurriculums (vgl. 2.1), Kreisläufe im Sinne eines *plan, do, check, act*.

Die Schule ist sehr gut mit einigen anderen Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen vernetzt. Dies zeigt sich z. B. an der Kooperation in der Oberstufe mit dem

Gymnasium Othmarschen und dem Christianeum sowie an der Vielzahl von internationalen Partnerschulen. Darüber hinaus ist die Schule auch mit anderen Partnern wie dem Nienstedtener TV, der Jugendmusikschule und Einrichtungen der Jugendhilfe bzw. der Berufsberatung in Kontakt. Außer an den beschriebenen Kooperationen beteiligt sich die Schule noch zum Teil an einigen schulübergreifenden Projekten bzw. Netzwerken wie z. B. *SINUS* und *Comenius*.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Führung wahrnehmen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).



Worum geht es?

- Welche strategischen Ziele verfolgt die Schulleitung bei der Personalentwicklung? Hat sie ein Konzept?
- Werden jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter systematisch in der Entwicklung begleitet, um zur Umsetzung der schulischen Ziele beitragen zu können? Welche Strukturen und Strategien gibt es dazu?
- Wie fördert die Schulleitung die Teamarbeit?

Es gibt am Gymnasium Hochrad eine überwiegend transparente, kriteriengestützte Einstellungspraxis; zentrale Auswahlelemente sind für den kommissarischen Schulleiter neben der Fächerkombination die Einsatzmöglichkeiten im bilingualen Bereich der Schule. Der kommissarische Schulleiter und erfahrene Lehrkräfte führen neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Regel gezielt und motivierend in die Arbeit ein; eine Mappe mit wesentlichen Informationen ist vorhanden. Insgesamt bestätigen 74 Prozent der an der Befragung teilnehmenden Lehrkräfte, dass es (eher) ein systematisches Konzept zur Einführung neuer Kolleginnen und Kollegen gibt (LFB, Frage 15). Die Referendarinnen und Referendare werden von einer ernannten Lehrkraft betreut.

Die Schule hat weitgehend transparente Auswahlkriterien für herausgehobene Aufgaben festgelegt. Bei der Besetzung von Funktionsstellen lässt sich der kommissarische Schulleiter von je einem Mitglied der erweiterten Schulleitung und des schulischen Personalrats begleiten. Aufgabenbeschreibungen für Funktionen liegen vor (vgl. 1.1). Wie die Befragung der Lehrkräfte und das Interview mit ihnen zeigen, sind die Zuständigkeiten für sie mehrheitlich transparent (LFB, Frage 33).

Die Mitglieder der erweiterten Schulleitung formulieren grundsätzlich klare Erwartungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und setzen realistische Ziele. So sind 81 Prozent der Lehrkräfte in der Online-Befragung der Auffassung, dass sie Arbeitsaufträge erhalten, aus denen klar hervorgeht, wie sie zu erfüllen sind (LFB, Frage 34).

Die Schule fördert die Eigeninitiative und Mitgestaltung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dies wird in der Befragung der Lehrkräfte bestätigt (LFB, Fragen 27 und 34).

Deutlich wird aus den Interviews aber auch, dass der kommissarische Schulleiter neben einer im guten Sinne unterstützenden und fördernden Haltung gegenüber der Entwicklung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern keine systematische Personalentwicklung betreibt. Die Abteilungsleitungen führen nur anlassbezogen Unterrichtsbe-

suche mit dem Ziel der Personalentwicklung durch (LFB, Frage 23 und Interviews). Lediglich die Hälfte der Lehrkräfte ist der Fragebogenerhebung zufolge mit einem Feedback der Schulleitung zu den eigenen Leistungen zufrieden (LFB, Frage 35). Im Interview machen die Lehrkräfte deutlich, dass es informelle Rückmeldungen gibt, sie bestätigen aber auch, dass kein aktives Feedbacksystem vorhanden ist. Instrumente einer gezielten Personalentwicklung wie Potenzial- oder Entwicklungsgespräche kommen nicht regelhaft und nicht systematisch zum Einsatz. Hospitationen im Rahmen der Regelbeurteilung durch die Abteilungsleitungen werden von den Schulleitungsmitgliedern im Interview bestätigt.

Das Gymnasium Hochrad hat eine schulinterne Fortbildungsplanung, die sich überwiegend an den ZLV bzw. weiteren Schulentwicklungsvorhaben orientiert. Sie wird vom kommissarischen Schulleiter in Kooperation mit dem Fortbildungsbeauftragten gesteuert; Fachleitungen werden in die Themenfindung und -umsetzung eingebunden. Eine schriftliche Fortbildungsplanung für das laufende und kommende Schuljahr haben wir eingesehen. Bei der zeitlichen Aufteilung überwiegt der schulgenaue Teil den der individuellen Fortbildungen. Für individuelle Fortbildungen hat der kommissarische Schulleiter Kriterien der Bewilligung, die den Lehrkräften im Interview jedoch nicht bekannt sind. Zur Rechenschaft über durchgeführte Fortbildungen reichen die Lehrkräfte Nachweise beim kommissarischen Schulleiter ein.

Die Schulleitung fördert nicht immer gezielt die Teamentwicklung an der Schule (z. B. durch reservierte Arbeitszeiten, verfügbare Räume u. Ä.), wie wir in den Interviews erfahren. Die Befragung der Lehrkräfte bestätigt diesen Befund (LFB, Frage 12). Für den Jahrgang 7 hat die Schulleitung die zusätzlich von der Behörde zur Verfügung gestellten Teamzeiten zielführend eingesetzt. Eine Weiterführung dieses Ansatzes ist jedoch nicht gewährleistet. Darüber hinaus haben wir kein systematisches Verfahren für die Teambildung identifizieren können, und es gibt auch keine formalisierte Struktur an der Schule, in der Teams Rechenschaft über ihre Arbeit ablegen.

Zur Bearbeitung von Konflikten arbeitet die Schule mit einer weitgehend klaren, für die Beteiligten transparenten Struktur, in die nach Auskunft der Schulleitung ggf. der Personalrat und die Beratungslehrkraft einbezogen sind. In der Lehrkräftebefragung sind jeweils ca. 90 Prozent der Ansicht, dass es einen offenen und fairen Umgang mit Konflikten zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bzw. zwischen der Leitung sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gibt (LFB, Fragen 25 und 26).

Der Bereich der Personalentwicklung zeigt für das Gymnasium Hochrad ein eher heterogenes Bild der Stärken und Schwächen. Ausschlaggebend für unsere Bewertung ist die besondere Bedeutung, die der Orientierungsrahmen Schulqualität den für Schulen oft noch neuen Formen einer professionellen Personalentwicklung zuweist, bei der die zielgerichtete Begleitung des Einzelnen einen hohen Stellenwert einnimmt.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Personal entwickeln“ eher mehr Schwächen als Stärken auf (Bewertungsstufe 2).

1.1

1.2

1.3

1.4

■ Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen

Worum geht es?

- Setzt die Schule die Mittel optimal für das Lernen und Lehren ein?
- Unterstützen die Räume durch ihre Gestaltung bestmöglich das Lernen der Schülerinnen und Schüler?
- Setzt die Schule die Mittel im Einklang mit ihren Schwerpunkten zielgerichtet und transparent ein?

Im Rahmen der Schulinspektion führen wir keine Budget- und Finanzprüfung durch. Das ist die Aufgabe der Schulprüfung (Abteilung Schulbudgets und Beschaffung). Wir erfassen durch Befragungen und Interviews, ob die Finanzmittel für die Beteiligten transparent eingesetzt werden. Die Wirtschaftlichkeit des Handelns bewerten wir dabei nicht.

Die Klassen- und Fachräume des Gymnasiums Hochrad sind zwar fast durchgängig lernförderlich gestaltet und zweckmäßig eingerichtet. Aufgefallen ist uns jedoch die häufig eher lieblose Gestaltung. Ein übergreifendes Raumkonzept ist für uns nicht erkennbar. Außerdem haben wir deutliche Zeichen von Vandalismus in den Klassen- und Fachräumen wahrgenommen.

Der Eingangsbereich ist einladend gestaltet, doch ist kein Wegeleitsystem vorhanden. Fehlende bzw. schlecht lesbare Hinweise zu den Klassen- und Fachräumen erschweren die Orientierung. Aushänge von Schülerarbeiten gibt es im gesamten Gebäudekomplex. Die Schülerbibliothek ist durchgängig geöffnet und wird von einer Honorarkraft fachgerecht betreut.

Die Gebäude und das Außengelände der Schule sind gepflegt, es stehen mehrere Möglichkeiten zur aktiven Pausengestaltung zur Verfügung. Räume, die für den Betrieb der Ganztagschule notwendig sind, wie eine Kantine oder Mensa mit ausreichend Sitzmöglichkeiten, sind vorhanden. Insgesamt zeigen sich alle Schulbeteiligten mehrheitlich zufrieden mit der baulichen Situation.

Das Verfahren der Mittelvergabe, so zeigt uns die Befragung (LFB, Frage 29), ist für die Mehrheit der Lehrkräfte transparent. In die Verteilung der Mittel bezieht die Schulleitung die Fachleitungen mit ein, die ihren Etat eigenverantwortlich verwalten und gegenüber der Schulleitung Rechenschaft ablegen.

Die Schulleitung fokussiert den Einsatz der Mittel klar auf die Ziele und Schwerpunkte der Schule. So weist beispielsweise der Medienentwicklungsplan eine Zeit- und Finanzierungsplanung für die Anschaffung weiterer Smartboards aus. Auch ist die deutlich überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte der Ansicht, dass die Schulleitung die vorhandenen Gelder sinnvoll einsetzt, wie die Lehrkräftebefragung zeigt (LFB, Frage 52). 65 Prozent der Lehrkräfte und 85 Prozent der Schülerinnen und Schüler sind in der Online-Erhebung mit der technischen Ausstattung zufrieden (LFB, Frage 59).

Die Schulleitung generiert über die üblichen Mittel hinaus in erheblichem Maße weitere Finanzmittel (Sponsoren).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

1.1

1.2

1.3

1.4

■ Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen

Worum geht es?

- Wofür steht die Schule? Hat sie ein klares Profil?
- Nutzt die Schule die zur Verfügung stehenden Instrumente wie Leitbild, ZLV und Schulprogramm systematisch für ihre kontinuierliche Schulentwicklung?
- Wie wird das Profil nach innen und nach außen vermittelt?

Das Gymnasium Hochrad verfügt über ein sehr klares und prägnantes Profil. Ausdruck findet dies im Leitbildmotto: *Bildung stärkt Menschen – Gemeinsam an Herausforderungen lernen in internationalen Bezügen*. Dies wird vom kommissarischen Schulleiter und allen Schulbeteiligten übereinstimmend als Schwerpunkt benannt und zeigt sich u. a. darin, dass bilinguale Klassen in allen Jahrgangsstufen angeboten werden. Deutlich wahrnehmbar drückt sich darin die gemeinsam definierte Identität der Schule aus. Allerdings wird in allen Interviews auch eine Intensivierung des Wir-Gefühls als Arbeitsfeld thematisiert.

Neben diesen Schwerpunkten sehen alle Schulbeteiligten die Musikklassen, die Sportangebote sowie die Kooperation mit dem Gymnasium Othmarschen in der Oberstufe als weitere Profilpfeiler an.

Die Schule verfügt über eine Fülle besonderer Angebote im sportlichen, sprachlichen und musikalischen Bereich wie z. B. die nachmittägliche Italienisch- oder Chinesisch-AG, verschiedene Chöre und Orchester sowie die Hockey-AG und die Kletter-AG wie auch eine Tansania-AG; diese Angebote kennzeichnen ein sehr abwechslungsreiches und anspruchsvolles Schulleben. Daneben sind Austauschprogramme und längere Auslandsaufenthalte ein fester Bestandteil der schulischen Ausbildung für einen Großteil der Schülerschaft. Zwar wird in den Interviews eine ausgeprägte Wettbewerbskultur überwiegend verneint, doch nehmen Schülerinnen und Schüler regelhaft z. B. an *Jugend trainiert für Olympia*, der Mathematik-Olympiade sowie an Fremdsprachenwettbewerben teil.

Schulprogramm, Leitbild und die Mehrheit der ZLV der Schule sind aufeinander bezogen und spiegeln eine wenn auch nicht immer, so doch grundsätzlich kontinuierliche und planvolle Schulentwicklung wider. Die Schule hat erstmalig im Jahr 2000 ein Schulprogramm erarbeitet und verabschiedet. Sie hat ihr Schulprogramm in den Folgejahren jedoch nicht kontinuierlich weiterentwickelt und nicht an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Es hat damit aktuell als Dokument der Profilbildung und Rechenschaftslegung keine Bedeutung mehr.

Im Jahr 2009 hat die Schule mit allen Schulbeteiligten in einem mehrstufigen Prozess ein Leitbild entwickelt und über die Schulkonferenz konsensual verabschiedet.

Der operative Teil des Schulprogramms ist mittlerweile faktisch durch das Leitbild und die ZLV ersetzt worden. Die ZLV der vergangenen Jahre zeigen eine in Teilen diskontinuierliche Schulentwicklung, die jedoch nicht der derzeitigen Schulleitung zuzurechnen ist (s. o.). Schwerpunktbildungen liegen in den Bereichen *Aufbau des kompetenzorientierten Lernens (Methodencurriculum und Curriculum Soziales Lernen)* sowie der *Leitbildentwicklung* und der *Ganztagsrhythmisierung*. In die aktuellen ZLV sind außerdem die Bereiche *Individualisierung, fachliche Förderung schwäche-*

rer Schülerinnen und Schüler (vgl. 2.6) sowie *Anpassung des Mittelstufenunterrichts an Kontingenzstundentafeln* aufgenommen worden. In die Aufstellung der ZLV werden die Lehrkräfte über Ganztags- bzw. Lehrkräftekonferenzen eingebunden, der Elternrat ist dagegen nicht beteiligt. Das über die Homepage veröffentlichte Leitbild ist nach Auskunft der Schulleitungsmitglieder und der Lehrkräfte in den Interviews heute die Ausgangsbasis für die Schulentwicklung und spiegelt sich – so unsere Wahrnehmung während des Schulbesuchs – auch im Alltag wider (vgl. auch 2.2). Derzeit arbeiten mehrere Fachbereiche daran, dieses Leitbild für ihren Bereich zu konkretisieren.

Insgesamt gelingt es der Schule sehr gut, das oben beschriebene Profil sowie die aktuellen Arbeitsschwerpunkte nach außen zu vermitteln. Die Schule nutzt hierfür eine Vielzahl verschiedener Informationsmedien: Sie verfügt über eine sehr ansprechend gestaltete und informative Homepage, deren Inhalte aktuell sind. Weitere Mittel der Öffentlichkeitsarbeit sind z. B. ein Schulflyer, Tage der offenen Tür und Rundschreiben bzw. die Hauszeitschrift *Hochrad aktuell* und nicht zuletzt die Musik- und Sportveranstaltungen.

Die Öffentlichkeitsarbeit hat eine große Bandbreite von Themen zum Inhalt. Die Schule informiert umfassend über ihr Profil, besondere Angebote und ihre pädagogischen Ziele, auch präsentiert sie Schülerarbeiten und -beiträge auf der Homepage.

83 Prozent der Eltern geben in der Online-Befragung an, dass sie sich insgesamt gut bzw. sehr gut über die schulische Arbeit informiert fühlen (Elternfragebogen [EFB], Frage 18), ein Wert, der sich im Interview mit ihnen bestätigt.

Die Schule verfügt über ein Logo, das sich auf den Produkten der Öffentlichkeitsarbeit wiederfindet. In weiten Teilen verfügt sie über ein einheitliches Erscheinungsbild.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

Dimension 2 ■ Bildung und Erziehung

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Das schuleigene Curriculum gestalten

Worum geht es?

- Welche Vereinbarungen hat die Schule über den Unterricht und dessen einheitliche Gestaltung getroffen?
- Wie stimmen sich die Lehrkräfte über den Unterricht verbindlich ab – innerhalb eines Faches, innerhalb eines Jahrgangs, zwischen den Fächern und zwischen den Jahrgängen?
- Wie wird die Schulöffentlichkeit über die Lernziele informiert?

Die Schulinspektion sieht beispielhaft die schulspezifische Umsetzung von Rahmenlehrplänen der Fächer Mathematik, Englisch und Musik (ersatzweise: Sport) aller Klassenstufen ein. Sie prüft die vorliegenden Teilcurricula hinsichtlich der verbindlichen Festlegung von Inhalten, Methoden und Sozialformen sowie Materialien; sie untersucht, inwieweit die Dokumente Aufschluss darüber geben, welche Kompetenzen vermittelt werden sollen und sie prüft sie auf Hinweise zum fächerübergreifenden Unterricht, zum Medieneinsatz und zur Zeitplanung.

Die Schule hat uns die angeforderten Curricula für die Fächer Mathematik, Englisch und Musik eingereicht, wobei für alle drei Fächer die Unterlagen für die Oberstufe fehlen.

Das Curriculum Musik erfüllt nahezu alle von uns angelegten Kriterien in gutem Maße. In den vorliegenden Materialien sind insbesondere Querverbindungen zu anderen Fächern und die Verbindung zum Methodencurriculum der Schule gut vorgenommen worden. Die Angaben zum Medieneinsatz fehlen jedoch.

Im Curriculum für das Fach Englisch weisen die eingesehenen Jahrgänge spiralcurriculare Festlegungen zu Fach-, Personal- und Lernkompetenzen auf. Daneben werden verbindliche Inhalte definiert und Querverbindungen zu anderen Fächern ausgewiesen. Methoden der Vermittlung inklusive einer zeitlichen Konkretisierung für die Umsetzung der Inhalte sowie der verbindliche Material- und Medieneinsatz sind dagegen lückenhaft bzw. nicht zu erkennen.

Das Curriculum für das Fach Mathematik nimmt für die Jahrgänge 5 bis 10 verbindliche Beschreibungen zu Inhalten und Materialien vor. Über eine Beispielaufgabe wird zwar der Umgang mit dem Thema Kompetenzen verdeutlicht, doch sind die Kompetenzformulierungen des Bildungsplans nicht schulspezifisch angepasst und nicht für die einzelnen Jahrgänge heruntergebrochen worden. Hinweise zum Medieneinsatz, Querverbindungen, Methodenfestlegungen und zeitliche Fixierungen gibt es nicht.

Neben den in den Curricula getroffenen Festlegungen gibt es weitere curriculare Absprachen. Besonders hervorzuheben ist hier das hervorragend ausgestaltete Methodencurriculum für die Unter- und Mittelstufe, welches die Entwicklung fächerübergreifender Methoden- und Sozialkompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern

lern sowie Lern- und Arbeitstechniken und den Beitrag der verschiedenen Fächer fixiert. Daneben ist uns das Curriculum Soziales Lernen für die Jahrgänge 5 bis 10 positiv aufgefallen. Aktuell hat die Schule den Entwurf für einen Medienentwicklungsplan erstellt, der als verbindende Klammer für alle an der Schule vorhandenen curricularen Ansätze gesehen werden kann. Mit diesen drei curricularen Materialien hat die Schule aus unserer Sicht Instrumente entwickelt, die die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler deutlich in den Blick nehmen. Beim Aufbau der Profilerbestufe ist eine schulübergreifende Profilentwicklung in Kooperation mit dem Gymnasium Othmarschen erfolgt (vgl. 1.4).

Die einzelnen Teilcurricula werden durch die Fachleitungen unter Einbeziehung der Fachkonferenzen regelmäßig weiterentwickelt. Die Umsetzung aller Teilcurricula wird jedoch nicht durch sie überprüft, etwa mit Hilfe von Unterrichtsbesuchen. Eine Weiterentwicklung auf der Basis systematischer Evaluationsprozesse gibt es außerhalb des Methodencurriculums nicht. Die schulinternen Curricula und die sonstigen curricularen Absprachen sind ansatzweise konzeptionell miteinander verbunden (siehe oben). Eine Kohärenz in der Aufmachung und im Layout gibt es nicht.

Die Fachcurricula sind auf der Homepage der Schule veröffentlicht, das Methodencurriculum hängt in vielen, aber nicht in allen Klassen- und Fachräumen aus. In der Fragebogenerhebung und im Interview zeigen sich die Eltern mehrheitlich zufrieden mit den Informationen zu den Zielen und Inhalten des Unterrichts (EFB, Frage 10), kennzeichnen dies im Interview aber auch als teilweise lehrkräfteabhängig und eher passiv. Die Schülerinnen und Schüler verneinen im Interview die Information zu den expliziten Fachcurricula, zeigen jedoch unisono auf, dass sie von den Lehrkräften über die Inhalte eines Schuljahres informiert werden; die Ergebnisse der Online-Befragung bestätigen dies nicht so deutlich (Schülerfragebogen [SFB], Frage 1).

Die Schule ist auf dem Weg, ihren Unterricht kompetenzorientiert zu planen und durchzuführen. Sie hat damit den Paradigmenwechsel – weg vom Stoff, hin zur zu erwerbenden Kompetenz für Schülerinnen und Schüler – teilweise vollzogen. Besonders deutlich wird dieser Ansatz im Zuge der oben erwähnten weiteren curricularen Materialien.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Das schuleigene Curriculum gestalten“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Unterrichten, Lernen, Erziehen

Worum geht es?

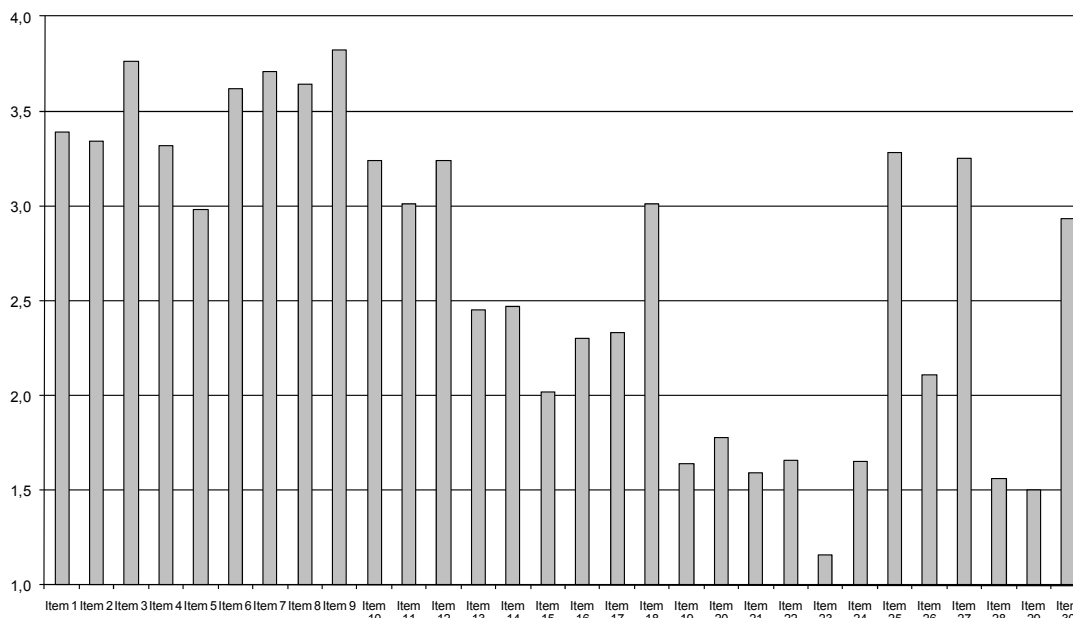
- *Inwieweit erfüllt der Unterricht die Bedingungen für erfolgreiches Lernen?*
- *Wie lernen Schülerinnen und Schüler Formen des sozialen Zusammenlebens in der Schule?*
- *Wie arbeiten die Lehrkräfte im Team zusammen?*

Die wesentliche Quelle für unsere Bewertung des Bereichs „Unterrichten, Lernen, Erziehen“ sind unsere insgesamt 87 Einblicke in Lehr- und Lernsituationen. In jedem dieser 20-minütigen Besuche haben wir anhand von 30 Beobachtungspunkten

(Items) den Unterricht bewertet (siehe die tabellarische und grafische Darstellung der Ergebnisse im Anhang).

Die Bewertungsskala reicht von „trifft nicht zu“ (1) über „trifft eher nicht zu“ (2) und „trifft eher zu“ (3) bis „trifft voll zu“ (4). Der rechnerische Mittelwert beträgt 2,5.

In grafischer Darstellung ergibt sich daraus folgendes Unterrichtsprofil, dessen Aufbau wir im Anhang näher erläutern:



Im Folgenden beschreiben wir einige zentrale Merkmale der Unterrichtskultur des Gymnasiums Hochrad. Für eine vollständige Analyse, entsprechend den Interessen der Schule, stehen dieser das Unterrichtsprofil im Anhang sowie die Daten der CD-ROM zur Verfügung.

Beim ersten Blick auf das Unterrichtsprofil fällt auf, dass unsere Beobachtungen in Bezug auf mehrere Items signifikante Unterschiede in der Unterrichtsqualität aufzeigen. Insgesamt stellt die Schule eine Unterrichtsqualität her, die von einer effizienten Klassenführung, einem positiven Lernklima und einer guten Unterrichtsstrukturierung sowie von Ansätzen des eigenverantwortlichen Lernens, jedoch eher selten von Elementen der individuellen Förderung geprägt ist. Im Detail ergibt sich folgendes Bild:

Zu den Grundvoraussetzungen guten Unterrichts gehören Kriterien aus den Bereichen *Klassenmanagement und Klassenklima* (Items 1 bis 9). Die Schule erreicht hier fast durchgängig hohe bis sehr hohe Werte (über 3,0). So liegt dem Unterricht eine sehr klare Struktur zugrunde (Item 7), und durchgängig können die Schülerinnen und Schüler mit klar und präzise formulierten Arbeitsaufträgen und Erklärungen rechnen (Item 6). Störungen haben wir eher selten gesehen, und dort, wo sie aufgetreten sind, sind sie von den Lehrkräften angemessen und effektiv behandelt worden (Item 5). Zwischen den Schülerinnen und Schülern sowie zwischen ihnen und den Lehrkräften herrscht ein sehr freundlicher, wertschätzender Umgangston (Items 8 und 9); die Werte der Schülerfragebogenerhebung bestätigen diese Beobachtung (SFB, Fragen 37 und 38).

Die Transparenz der *Unterrichtsziele und -struktur* sowie der angemessene Einsatz und Wechsel von *Unterrichtsmethoden* ist deutlich gegeben. Oft kennen die Schülerinnen und Schüler den Ablauf der Stunde, werden aber nicht immer explizit darüber informiert (Item 11). Gleiches trifft auf die Informationen über die Lernziele zu (Item

10). Dass hier dennoch Verbesserungen möglich sind, zeigen die Antworten der Schülerinnen und Schüler in der Online-Erhebung auf die Aussage „Am Anfang der Unterrichtsstunde sagen uns die Lehrerinnen und Lehrer, was wir alles lernen werden“: Lediglich zehn Prozent stimmen voll und 32 Prozent eher zu (SFB, Frage 12), und auch im Interview kennzeichnen die Schülerinnen und Schüler dies als lehrkräfteabhängig. In über 85 Prozent der Einblicke hat das Inspektionsteam die grundsätzliche Auswahl der Methoden als (meist: eher) angemessen angesehen (Item 12). In der Online-Befragung meldet eine sehr deutliche Mehrheit der Schülerinnen und Schüler zurück, dass Sozialformen regelmäßig wechseln (SFB, Frage 13), im Interview kennzeichnen sie dies jedoch als eher lehrkräfteabhängig. Während der beiden Schulbesuchstage haben Plenumsunterricht im Lehrer-Schüler-Gespräch und Einzelarbeit vorgeherrscht. Schüleraktivierende Unterrichtsformen wie Gruppen- oder Partnerarbeit – meist ohne Rollendifferenzierung – haben die Lehrkräfte während unserer Beobachtungen in knapp einem Drittel der Sequenzen eingesetzt. Gruppenarbeitsphasen mit unterschiedlichen Rollen sind jedoch allen Schülerinnen und Schülern im Interview bekannt.

Im Bereich *Motivieren, intelligent Üben, aktiv Lernen* (Items 13 bis 24) sind drei der zwölf Items eher stark ausgeprägt. Uns ist sehr deutlich aufgefallen, dass eine Reihe von Lehrkräften Methoden einsetzt, die das aktive Lernen und den kontinuierlichen Wissenstransfer fördern. Die Umsetzung des Methodencurriculums wird von den Lehrkräften konsequent verfolgt, und die gelernten Methoden werden in verschiedenen Fächern angewendet, wie uns die Schülerinnen und Schüler im Interview bestätigen. Insgesamt beziehen die Lehrkräfte den Erfahrungshorizont ihrer Schülerinnen und Schüler deutlich in die Unterrichtsgestaltung mit ein (Item 18) und eröffnen ihnen mehrheitlich Spielräume etwa in Form offener Aufgaben (Item 13). Der Unterricht ist außerdem so gestaltet, dass bei den Schülerinnen und Schülern mehrere Sinne angesprochen werden (Item 14); Smartboards und Notebookwagen sind teilweise erfolgreich an der Schule eingeführt worden, und eine Ausweitung ihres Einsatzes ist im Medienentwicklungsplan beschrieben. Andererseits haben wir den Unterricht auch als häufig engführend durch die Lehrkräfte erlebt. So erhalten die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich keine Gelegenheit, Lern- und Arbeitstechniken (Item 16) bzw. gezielt bestimmte kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben (Item 17). Daneben gestalten die Lernenden den Unterricht meist nicht aktiv mit, etwa indem sie die Rolle der Lehrkraft einnehmen (Item 15); in gut einem Drittel der Sequenzen haben wir beobachten können, wie Schülerinnen und Schüler z. B. ihre Arbeitsergebnisse vorgestellt bzw. Referate gehalten haben. Im Unterricht bearbeiten die Schülerinnen und Schüler kaum Aufgaben, die problemlösendes bzw. entdeckendes Lernen fördern; einen klaren Alltags- oder Berufsbezug haben wir lediglich in knapp einem Fünftel der Sequenzen gesehen (Items 20 und 21). Unterrichtssequenzen, die selbstorganisiertes Lernen erfordern, haben wir ebenfalls mehrheitlich (eher) nicht gesehen (Item 22); bei der Stationenarbeit im Fach Deutsch oder beim Modellbau in Physik beispielsweise ist dies jedoch so gewesen. Als ein Projekt ist uns *Bricks for Chicks* der Tansania-AG positiv aufgefallen. Selbstgesteuertes Arbeiten, bei dem Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess planen, verwirklichen, regulieren und bewerten, spielen in lediglich fünf Prozent der Sequenzen eine Rolle (Item 23). Diese Beobachtungen werden von den Ergebnissen der Schülerbefragung gestützt: Sie stufen ihre Möglichkeiten, im Unterricht Aufgaben selbst zu wählen (SFB, Frage 16), nur als gering oder eher gering ein. 63 Prozent sind kritisch hinsichtlich ihres Einflusses auf die Bearbeitungsweise von Aufgaben (SFB, Frage 19).

Demgegenüber sind die Werte der Items im Bereich *Schülerorientierung und Unterstützung* (Items 25 bis 27) meist stark. Sehr häufig ist zu erkennen, dass Lehrkräfte konstruktiv mit Schülerfehlern verfahren (Item 25) und die Lernfortschritte durch Lob

und Ermutigung verstärken (Item 27). Seltener erhalten die Schülerinnen und Schüler differenzierte Leistungsrückmeldungen (Item 26).

Eine *Individualisierung* des Unterrichts in der Konzeption oder der Durchführung haben wir kaum beobachtet (Items 28 und 29). Insgesamt ist es nicht Teil der Unterrichtskultur der Schule, binnendifferenzierende Elemente in den Unterricht zu integrieren (vgl. 2.6), mit den aktuellen ZLV hat sich die Schule in diesem Bereich jedoch „auf den Weg gemacht“. Um die Schülerinnen und Schüler in der Beobachtungsstufe auf die bilingualen Fächer vorzubereiten, nimmt die Schule teilweise eine äußere Differenzierung vor. Beeindruckend ist die für uns deutlich wahrnehmbare, hohe Fremdsprachenkompetenz der Schülerinnen und Schüler gewesen.

In 75 Prozent unserer Einblicke ist das Erreichen der *Lernziele* angemessen überprüft worden (Item 30).

Unklar ist die Datenlage bezüglich der systematischen Einbeziehung außerschulischer Lernorte. So stimmen 78 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Aussage „Wir lernen ... regelmäßig auch außerhalb der Schule“ nicht oder eher nicht zu (SFB, Frage 29). In den Interviews hören wir jedoch u. a. von regelhaften Austauschprogrammen (vgl. 1.4) und Exkursionen in der Oberstufe, dem Besuch des Universums Bremen, dem Sozialpraktikum sowie weiteren Betriebspraktika und Universitätsbesuchen zur Berufs- und Studienorientierung (vgl. 2.7).

In gutem Maße wird die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schülern ersichtlich. Zwar haben wir den Einsatz von Smartboards, PCs und modernen Präsentationsmaterialien wie Moderationswänden und -karten eher selten gesehen; dort, wo er stattgefunden hat, haben sich die Schülerinnen und Schüler jedoch versiert im Umgang damit gezeigt.

Die Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler mit dem Unterrichtsprozess ist in der Online-Befragung durchschnittlich (SFB, Frage 32) und im Interview gut ausgeprägt. Daneben bestätigen 52 Prozent der Schülerinnen und Schüler in der Fragebogenerhebung, dass sie lernen, wie Inhalte mit anderen Fächern zusammenhängen, und 38 Prozent melden zurück, dass sie oft zu gleichen Themen in verschiedenen Fächern lernen (SFB, Fragen 22 und 24). Wir haben in unseren Beobachtungen nur selten fächerübergreifende Zusammenhänge gesehen (Item 19). Dieser Befund ist insofern überraschend, als fächerübergreifendes Unterrichten bereits im Schulprogramm 2000 als Entwicklungsfeld diagnostiziert wurde und sich auch im Leitbild als ein Gestaltungsgrundsatz für den Unterricht findet.

Ethos und Leistungsorientierung im Unterricht bilden eine Art Common Sense im Kollegium. Das Methodencurriculum – auch wenn wir dessen Elemente nicht so häufig beobachtet haben – schafft eine verbindende Klammer. Insgesamt haben wir aber eher kein gemeinsames Verständnis von Unterricht beobachtet. So weisen 17 der 30 Unterrichtsbeobachtungssitems eine Standardabweichung von mehr als 0,8 auf und haben damit eine auffällige Streuung; sie sind so ein Indiz für eine in Teilen hohe Heterogenität bei den Lehrkräften.

Die Gestaltung von Erziehungsprozessen erfolgt an der Schule sehr klar und ist in sich konsistent. Wir haben in 98 Prozent (78 Prozent „trifft voll zu“) unserer Unterrichtsbesuche beobachtet, dass der Unterricht auf der Basis eines festen Regelsystems erfolgt (Item 3). Er ist von einer klaren Umsetzung und Akzeptanz von Regeln geprägt (SFB, Fragen 9 und 17; EFB, Frage 6). Ein systematisches Konzept zum Umgang mit Konflikten in der Schülerschaft bestätigen 93 Prozent der Lehrkräfte (LFB, Frage 43). Ein visualisiertes Regelsystem in den Klassen- und Fachräumen haben wir lediglich in 15 Prozent unserer Unterrichtsbeobachtungen festgestellt. Überdies ist uns der wenig pflegliche Umgang eines Teils der Schülerinnen und Schüler mit den Räumlichkeiten aufgefallen (vgl. 1.3).

Mit dem Curriculum *Soziales Lernen* (vgl. 2.1) und den darin enthaltenen Elementen wie z. B. dem Klassenrat, *Fit & Stark* sowie *Lion's Quest* verfügt das Gymnasium Hochrad über ein entsprechendes Konzept „Training zum Sozialen Lernen“.

Teamarbeit im Sinne von Klassenteams spielt an der Schule ansatzweise innerhalb der Beobachtungsstufe und des Jahrgangs 7 sowie in der Oberstufe eine Rolle. Für den Jahrgang 7 sind erstmalig Teamzeiten von der Schulleitung zur Verfügung gestellt worden (vgl. 1.2). Eine Parallelisierung des Unterrichts haben wir jedoch eher selten erlebt. Eine Vor- und Nachbereitung der Teamarbeit findet kaum statt. Überwiegend wird in den Interviews von Fachteams berichtet. Den Austausch über Unterrichtserfahrungen und die Abstimmung von Inhalten bestätigen die Lehrkräfte in hohem Maße, abgestimmte Methoden sowie Materialien dagegen etwas weniger (LFB, Fragen 7 bis 10).

Die Schule hat nur in Ansätzen eine systematische Austauschpraxis im Kollegium entwickelt. Dies umfasst den Austausch auf Fachkonferenzen und mehrere schulinterne Fortbildungen. Gesamtkonferenzen sind der Ort für den übergreifenden Austausch. Regelmäßige Treffen auf der Ebene der Jahrgangsstufen gibt es außerhalb des Jahrgangs 5 nicht. Ergebnisse und Absprachen der Gremienarbeit sind grundsätzlich verbindlich (vgl. 2.1), doch schätzen einige Lehrkräfte im Interview vorhandene Spielräume in den Curricula. Wir haben darüber hinaus wahrgenommen, dass der Austausch in der Regel informell sowie wenig kriteriengeleitet erfolgt. Kollegiale oder fachliche Supervision verneinen die Lehrkräfte sowohl im Interview als auch in der Fragebogenerhebung (LFB, Frage 13).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Unterrichten, Lernen, Erziehen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

Worum geht es?

- *Stimmt der organisatorische Rahmen? Das heißt: Laufen der Unterricht, die Klassenzusammensetzung, der Lehrereinsatz, die Pausenaufsicht, die Vertretung reibungslos und nach transparenten Verfahren?*
- *Ist die Organisation des Schulalltags auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt?*
- *Unterstützt die Organisation auch fächerübergreifendes, projektorientiertes und außerschulisches Lernen?*

Das Gymnasium Hochrad gewährleistet auf gute Weise organisatorische Rahmenbedingungen, um Lernen und einen reibungslosen Schulbetrieb zu ermöglichen. Standards, Zuständigkeiten und strukturelle Voraussetzungen der Unterrichtsorganisation sind hinreichend geregelt.

Die Schule hat den Unterrichtstag begründet so rhythmisiert, dass er den organisatorischen Erfordernissen weitgehend Rechnung trägt und sich ins pädagogische Gesamtkonzept einfügt. Sie ist eine offene Ganztagschule mit einem umfangreichen, freiwilligen Angebot an vier Schultagen. Die Rhythmisierung der Schulstunden

folgt weitgehend einer 45-Minuten-Einteilung, wobei der größte Teil der Stunden in Doppelstunden unterrichtet wird. Die Tagesrhythmisierung enthält für die Klassen der Beobachtungs- und der Mittelstufe Zeiten für eine angemessene Mittagspause an „langen“ Schultagen. Eine sehr ansprechende Cafeteria ist vorhanden (vgl. 1.3). Bei der Planung des Unterrichts für die Oberstufenschülerinnen und -schüler ist die Kooperation mit dem Gymnasium Othmarschen und dem Christianeum zu berücksichtigen.

Die Unterrichtsorganisation ermöglicht grundsätzlich projektorientiertes und außerschulisches Lernen; so geben 51 Prozent der Lehrkräfte an, dass organisatorisch die Möglichkeit zum projektorientierten und fächerübergreifenden Lernen besteht, und 80 Prozent sind der Auffassung, dass der Unterricht so organisiert ist, dass auch an außerschulischen Lernorten gelernt werden kann (vgl. 2.2 sowie LFB, Fragen 40 und 41). Eher nur wenig ermöglicht die Organisation individualisierte Förderung und fachübergreifendes Lernen. So erleben die Eltern im Interview das Förderangebot als eher zufällig und nicht programmatisch aufgesetzt. Die ausgewiesenen Sprachförderstunden erteilt die Schule entgegen den behördlichen Bestimmungen überwiegend nicht additiv, sondern parallel zum Regelunterricht (vgl. 2.6).

Die Schulleitung entscheidet über den Lehrereinsatz; dabei sind die Kriterien für die Lehrkräfte nur ansatzweise transparent (vgl. 1.2). Für die Unterrichtsvertretung gibt es eine Regelung, die allen Beteiligten bekannt ist. Die Information über Vertretungen erfolgt über ein digitales Informationssystem im Eingangsbereich und in einem geschützten Bereich der Homepage der Schule. Die Schule gewährleistet erst in Ansätzen die Weiterarbeit in den Klassen im Vertretungsfall durch das Bereitstellen von Material durch die erkrankte Lehrkraft selbst bzw. durch die Fachleitung. Während die Schülerinnen und Schüler und die Eltern im Interview grundsätzlich Verbesserungen in der Organisation von Vertretungssituationen wahrnehmen, zeigen sich die Eltern in der Fragebogenerhebung überwiegend unzufrieden mit der fachlichen Vertretung (EFB, Frage 2).

Die Zusammensetzung der neuen Klassen nimmt die Schulleitung nach festgelegten pädagogischen Kriterien vor, die sie auch auf der Homepage der Schule veröffentlicht.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Organisatorische Rahmenbedingungen sichern“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Leistungen beurteilen

Worum geht es?

- *Bekommen alle Schülerinnen und Schüler bei gleicher Leistung die gleiche Bewertung? Gibt es verbindliche Absprachen zur Bewertung und zu den zugrunde liegenden Kriterien?*
- *Verstehen sie und ihre Eltern diese Bewertung? Wie wird sie kommuniziert?*
- *Werden die Schülerinnen und Schüler an der Einschätzung und Dokumentation ihres Lernens und ihrer Leistungen beteiligt?*

Das Gymnasium Hochrad hat fach- und jahrgangsbezogen erst in Ansätzen einheitliche Kriterien zur Leistungsbeurteilung festgelegt, wie wir in den Interviews erfahren. Die Lehrkräfte verständigen sich in einzelnen Bereichen über einheitliche Kriterien zur Leistungsbeurteilung. So haben wir in den Interviews mit der Schulleitung und den Lehrkräften von Parallelarbeiten in der Beobachtungsstufe, transparenten Punkteschlüsseln in der Oberstufe und Standards zur Berücksichtigung formaler Fehler im Fach Deutsch gehört. Während die Fragebogenergebnisse bei den Schülerinnen und Schülern eher einheitliche Kriterien bestätigen (SFB, Frage 26), sind die Befragten im Interview diesbezüglich unisono kritisch. In der Online-Befragung üben 20 Prozent der Lehrkräfte hier Selbstkritik (LFB, Frage 39), im Interview sind es deutlich mehr. Insgesamt ist eine klassenübergreifende, systematisch geregelte Benotungspraxis von Leistungen nicht gesichert, wie aus den Interviews deutlich wird.

Die Schule hat nach Auskunft der Lehrkräfte und der Schulleitung für die Fremdsprachen kompetenzorientierte Kriterien zur Leistungsbeurteilung auf der Basis des europäischen Referenzrahmens formuliert. Kompetenzraster setzen jedoch erst sehr wenige Lehrkräfte in ihrem Unterricht ein, wie wir in den Interviews erfahren.

Hinsichtlich der Transparenz des Verfahrens der Leistungsbeurteilung ist die Datelage nicht eindeutig. Zwar erfahren gemäß der tendenziell zu wertenden Fragebogenerhebung 67 Prozent der Schülerinnen und Schüler, was sie gut können oder noch üben müssen, und 78 Prozent wissen, was man tun muss, um sich zu verbessern (SFB, Fragen 3 und 4). Dies bestätigen sie im Interview jedoch eher für die mündlichen Noten. Nach eigenen Angaben besprechen die Lehrkräfte in weiten Teilen bei jeder Einheit differenziert die Leistungsanforderungen und -beurteilungen (LFB, Frage 2), doch sind lediglich 40 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Ansicht, dass die Lehrkräfte sie gut oder eher gut über die Leistungsanforderungen informieren (SFB, Frage 2). Die Eltern sehen sowohl in der Fragebogenerhebung (EFB, Fragen 11 und 12) als auch im Interview die Leistungsbeurteilung als mehrheitlich transparent an.

In einem Drittel der von uns eingesehenen Unterrichtssequenzen haben die Schülerinnen und Schüler differenzierte Leistungsrückmeldungen erhalten (vgl. 2.2, Item 26). Lernstands- und Lernentwicklungsgespräche sind erstmalig im Jahrgang 7 durchgeführt worden und lösen perspektivisch die bisher bestehenden Elterngespräche ab. Eltern wie Lehrkräfte bestätigen in den Interviews den Nutzen dieser Gespräche, und die Schülerinnen und Schüler bestätigen, dass den Gesprächen Selbsteinschätzungen zugrunde liegen.

Die Lehrkräfte beteiligen die Schülerinnen und Schüler jedoch nicht systematisch an der Leistungsbeurteilung. Zwar gibt eine knappe Mehrheit der Schülerinnen und Schüler in der Online-Befragung an, ihren Leistungsstand auch selbst einzuschätzen (SFB, Frage 28), doch zeigt das Interview mit ihnen, dass sich dies hauptsächlich auf von ihnen gehaltenen Referate bzw. auf die mündlichen Noten bezieht. Feedbackverfahren werden regelhaft über das Methodencurriculum eingeführt, wie die Schülerinnen und Schüler im Interview bestätigen. Vereinzelt haben wir deren Anwendung während der Unterrichtsbeobachtungen gesehen. Nur ein kleiner Teil kann eine eigene Lerndokumentation – wie in Lerntagebüchern, Kompetenzrastern oder einem Portfolio – in der Fragebogenerhebung und im Interview bestätigen.

Sehr selten haben die Lehrkräfte in den von uns eingesehenen Unterrichtssequenzen eine aktive Reflexion von Lernprozessen angeleitet (vgl. 2.2, Item 24).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Leistungen beurteilen“ eher mehr Schwächen als Stärken auf (Bewertungsstufe 2).



Worum geht es?

- Überprüft die Schule regelmäßig die Qualität ihrer Arbeit?
- Zieht sie daraus einen Nutzen für die Verbesserung ihrer Praxis?

Das Gymnasium Hochrad nutzt erst in Anfängen systematisch interne oder externe fachliche Kompetenz für Evaluation, um diese zum Ausgangspunkt einer zielgerichteten Schul- oder Unterrichtsentwicklung zu machen. Die fachliche Kompetenz für die Evaluation ist nicht explizit definiert, eine Steuergruppe ist nicht vorhanden, doch zeichnet eine A14-Funktionskraft für den Bereich Unterrichtsentwicklung verantwortlich.

Die Schulleitung, die Fachleitungen und die Lehrkräfte evaluieren in Ansätzen, jedoch wenig systematisch und kaum gezielt den Unterricht des Gymnasiums Hochrad. Zwar gibt es offensichtlich eine informelle Austauschkultur zwischen den Lehrkräften, in deren Rahmen die unterrichtliche Praxis diskutiert wird. So geben 51 Prozent der Lehrkräfte in der Online-Befragung an, den Unterricht mit den Teampartnerinnen und -partnern zu evaluieren, und 95 Prozent teilen mit, dass sie Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern zur Unterrichtsentwicklung nutzen (LFB, Fragen 6 und 11). Dies geschieht aber nur selten in einem systematisierten, datengestützten Verfahren, in dem die Schwerpunkte einer Unterrichtsevaluation festgelegt, Abfragen oder Erhebungen durchgeführt und ausgewertet sowie daraus zu ziehende Konsequenzen beschrieben werden. Auch die Schülerinnen und Schüler bestätigen Zufriedenheitsbefragungen zum Unterricht in der Fragebogenerhebung nur zu einem kleinen Teil (SFB, Frage 6). Im Interview äußern sie sich diesbezüglich positiver, doch kennzeichnen sie nachfolgende Veränderungen aufgrund von Feedbacks als eher lehrkräfteabhängig. Unterrichtsbesuche der Schulleitungsmitglieder mit anschließenden Reflexionsgesprächen kommen nur anlassbezogen zur Anwendung. Hospitationen der Fachleitungen sowie kollegiale Hospitationen gibt es so gut wie nicht.

Die Evaluation von Teamarbeit ist nicht regelhaft und nicht systematisch aufgesetzt.

Die Ergebnisse von Leistungstests nutzt die Schulleitung in Ansätzen für die Unterrichtsentwicklung, indem die Lehrkräfte verpflichtet sind, unterdurchschnittlich ausfallende Klassenarbeiten zur Begutachtung bei ihr einzureichen. Daneben erfolgt ein informeller Austausch in den Fachteams über vereinzelt geschriebene Parallelarbeiten in den Kernfächern. Eine weitergehende Kultur schulinterner Leistungsvergleiche, aus der u. a. Konsequenzen für die Entwicklungsarbeit gezogen werden, gibt es nicht.

Die erweiterte Schulleitung hat einen klaren Blick auf die Nutzung der Ergebnisse der Lernstandserhebungen. Sie stellt die Ergebnisse den Fachlehrkräften zur Verfügung und diskutiert sie laut eigener Auskunft in den Fachkonferenzen. Eine weitergehende Nutzung der Daten ist jedoch lehrkräfteabhängig. Die Klassenlehrkräfte stellen die Ergebnisse in der Regel auf Elternabenden vor.

Die Evaluation von Schulentwicklungszielen ist an der Schule eher eingeschränkt gängige Praxis. Die ZLV wertet die Schule obligatorisch und sorgsam aus; darüber hinaus hat sie in den zurückliegenden Jahren jedoch nur vereinzelt systematisch weitere Teilziele bzw. Maßnahmen evaluiert. Im Zuge der ZLV-Evaluation fällt auf, dass die Indikatoren der Zielerreichung keine quantifizierbaren Größen enthalten und meist eher nicht so formuliert sind, dass sie die eigentliche Zielerreichung messen. Als Evaluationskriterien kommen zu erstellende Konzepte häufig zur Anwendung. Die Schule evaluiert das Methodencurriculum (vgl. 2.1) regelhaft mittels einer Fragebogenerhebung bei Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften und leitet daraus weiterführende Konsequenzen ab. Eine regelhafte, systematische Evaluation des Angebots im Zuge der offenen Ganztagschule (vgl. 1.4 und 3.1) erfolgt dagegen nicht. Insgesamt sind lediglich 54 Prozent der Lehrkräfte in der Online-Befragung der Auffassung, dass schulinterne Evaluationen zur Unterrichtsentwicklung herangezogen werden (LFB, Frage 38).

Die Schule hat in einem mehrstufigen Arbeitsprozess ein Leitbild entwickelt und alle an der Schule Beteiligten im Sinne einer Bestandsaufnahme einbezogen. Derzeit sind die Fachbereiche damit beauftragt, dieses Leitbild für ihre Bereiche zu konkretisieren. Eine Überprüfung und Evaluation seiner Ziele ist in dem Prozess nicht erkennbar angelegt.

Die Schule erhebt den Verbleib der abgehenden Schülerinnen und Schüler in einer Datenbank. Eine weitere Informationsquelle bilden die Ehemaligentreffen der Hochrader, Othmarscher und Schleeschülerinnen und -schüler (ETHOS), die in größeren Zeitabständen stattfinden.

Übergreifende Zufriedenheitsabfragen durch die Schule bei den Eltern sowie bei den Schülerinnen und Schülern gibt es nicht (EFB, Frage 15 und SFB, Frage 5), aber die Eltern sehen ihre Möglichkeit, der Schule auf Elternabenden eine Rückmeldung zu geben, als gewährleistet an (EFB, Frage 14).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Prozesse und Ergebnisse evaluieren“ eher mehr Schwächen als Stärken auf (Bewertungsstufe 2).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Förderkonzepte entwickeln

Worum geht es?

- *Fördert die Schule jede Schülerin und jeden Schüler gezielt und ihren bzw. seinen Bedürfnissen entsprechend?*
- *Welche Konzepte hat sie zum Umgang mit der Vielfalt der Schülerschaft?*
- *Kooperiert sie dabei mit anderen Partnern?*

Das Gymnasium Hochrad verfügt nicht über ein klar erkennbares, systematisiertes, schriftlich festgelegtes Förderkonzept für bestimmte Schülergruppen, in dem sie Zuständigkeiten regelt, diagnostische Instrumente festlegt sowie die Erhebung von Förderbedarf, die Durchführung von Fördermaßnahmen und deren Überprüfung darlegt. Die Sprachförderung wird integrativ erteilt, u. a. als *Deutsch als Fremdsprache* für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (vgl. 2.3); eine Sprachlernkoordinatorin gibt es nicht.

Die Aussagen aus den Interviews, die Ergebnisse der Online-Befragung sowie die in den schulischen Entwicklungszielen zum Ausdruck kommenden Schwerpunktsetzungen zeigen, dass die Schule den Bereich der Förderung grundsätzlich im Blick hat und dabei ist, ihn konzeptionell auszugestalten. Eine besondere Rolle spielen dabei der verstärkte Englischunterricht in der Beobachtungsstufe zur Vorbereitung auf die bilingualen Fächer in der Mittel- und Oberstufe sowie die Einführung von Lernentwicklungsgesprächen im Jahrgang 7. Als weiterer Schwerpunkt ist das Thema *Individualisierung & Kompetenzorientierung* aus den ZLV und den Fortbildungsplanungen erkennbar. In der Online-Befragung geben 82 Prozent der Lehrkräfte an, dass es ihrer Meinung nach an der Schule ein schulspezifisches Förderkonzept mit klaren Zuständigkeiten gibt (LFB, Frage 42).

Nach den Aussagen der Schulleitung nutzt die Schule im Rahmen der Förderung insbesondere die Lernausgangslagenuntersuchungen und die Lernstandserhebungen, um hieraus Fördermaßnahmen abzuleiten. Die von ihr intendierte intensive Auseinandersetzung mit den Ergebnissen in den Fachbereichen findet nach Auskunft der Lehrkräfte im Interview nicht immer statt. Darüber hinaus werden Förderbedarfe in den halbjährlichen Zeugniskonferenzen ermittelt, der Einsatz expliziter diagnostischer Verfahren erfolgt jedoch nicht.

Die Arbeit mit individuellen Förderplänen findet lediglich im Bereich der konzeptionell sehr gut aufgesetzten *CoachingZone* statt. Bei diesem freiwilligen Nachmittagsangebot schließt eine speziell ausgebildete Lehrkraft mit den Schülerinnen und Schülern Lernvereinbarungen zum Erlernen von Lernstrategien und begleitet sie in dem Prozess. Die Beratungslehrkraft wird bei Bedarf mit eingebunden. Daneben münden nach Aussage der Lehrkräfte im Interview die im Jahrgang 7 eingeführten Lernentwicklungsgespräche in der Regel in Zielvereinbarungen. Insgesamt ist die Arbeit mit individuellen Förderplänen jedoch keine eingeführte Praxis, wie das Interview und die Fragebogenerhebung bei den Lehrkräften zeigen (LFB, Frage 4).

Weitere Elemente im Bereich der Förderung sind – neben den bereits erwähnten Angeboten – die Maßnahmen im Rahmen des Curriculums *Soziales Lernen* in den Klassen 5 bis 10, die Auslandsaufenthalte (vgl. 1.4) sowie Angebote im fremd-

sprachlichen Bereich für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus nehmen die Schülerinnen und Schüler an einer Vielzahl von Wettbewerben teil, doch sehen wir dies eher als ein Instrument für ein reichhaltiges Schulleben denn als eines zur gezielten Förderung. Auch die Eltern nehmen dem Interview zufolge die Förderangebote als eher zufällig und nicht programmatisch aufgesetzt wahr. In der Online-Befragung zeigen sie sich deutlich unzufrieden mit den Förderangeboten für leistungsschwache und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler (EFB, Fragen 31 und 35). Bei den Schülerinnen und Schülern fallen die Werte diesbezüglich tendenziell besser aus (SFB, Fragen 35 und 36).

Wie bereits in Punkt 2.2 erwähnt, sind binnendifferenzierende Unterrichtselemente nur selten zu beobachten. Wir haben lediglich in 20 Prozent der Unterrichtssequenzen gesehen, dass die Lehrkräfte in der Gestaltung des Unterrichts die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen (Item 28). Nur in 14 Prozent der Sequenzen haben wir gesehen, dass die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler nach ihren individuellen Lernvoraussetzungen fördern (Item 29). Stationenarbeit und der Einsatz von Pflicht- und Zusatzaufgaben ist dort, wo wir dies gesehen haben, eher auf die Jahrgänge 5 bis 7 beschränkt gewesen, aber nicht immer über die Jahrgangsteams verbindlich abgesprochen worden.

Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview vereinzelt über Formen der Binnendifferenzierung wie z. B. die Auswahl von Aufgaben auf verschiedenen Niveaus oder Zusatzaufgaben. Doch zeigt die Fragebogenerhebung bei ihnen sehr deutlich auf, dass sie in der Regel die gleichen Aufgaben bekommen (SFB, Frage 15). Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass einzelne Lehrkräfte der Schule binnendifferenzierende Unterrichtsformen einsetzen. Es handelt sich dabei allerdings nicht um systematische, d. h. zwischen den Lehrkräften der Schule über alle Stufen abgestimmte Maßnahmen.

Die Schule kooperiert im Rahmen ihrer Förderarbeit vereinzelt mit außerschulischen Partnern wie z. B. ReBuS, der Jugendmusikschule sowie dem Zentrum für Gewaltprävention.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Förderkonzepte entwickeln“ eher mehr Schwächen als Stärken auf (Bewertungsstufe 2).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Beratungsangebote gestalten

Worum geht es?

- *Gibt es in der Schule jemanden, an den sich Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte bei schulischen und sozialen Problemen oder im Konfliktfall vertrauensvoll wenden können?*
- *Wie wird über dieses Beratungsangebot informiert?*
- *Wird die Beratungsarbeit den besonderen Erfordernissen der Schule konzeptionell und praktisch gerecht?*

Das Gymnasium Hochrad hat ein umfassendes Beratungsangebot. Die einzelnen Beratungsangebote hat die Schule nach Auskunft des kommissarischen Schulleiters in einem verbindlichen Konzept schriftlich niedergelegt und sinnvoll miteinander verknüpft.

An der Schule arbeitet eine Beratungslehrkraft, die nicht nur auf Anfrage berät, sondern auch präventiv tätig ist. Schwerpunkte der Beratungsarbeit liegen in der Einzelfallberatung beispielsweise zur Krisenintervention. Als präventive Angebote hat die Beratungslehrkraft u. a. das Curriculum *Soziales Lernen* für die Klassen 5 bis 10 entwickelt. Für ihre Tätigkeit steht ihr ein eigener Beratungsraum zur Verfügung, der sehr gut zugänglich ist und eine anonyme Beratungsarbeit sehr gut ermöglicht. Für ihre Tätigkeit erhält die Beratungslehrkraft Anrechnungsstunden über die empfohlenen Richtwerte hinaus. Ergänzt wird die Beratungsarbeit durch eine Verbindungslehrkraft, den *Cop4You* und Klassenlehrerstunden.

Die Schule stellt das Beratungsprofil zwar nicht in geeigneter Weise dar, beispielsweise über einen Aushang oder auf der Homepage. Für die Kontaktaufnahme zu der Beratungslehrkraft stehen jedoch Informationen zur Verfügung. Die Interviews zeigen sehr deutlich, dass die Arbeit der Beratungslehrkraft sehr gut in den schulischen Alltag integriert und sie in ihrer Funktion allen Schulbeteiligten bekannt ist. Die Beratungslehrkraft informiert die Schulleitung und das Kollegium regelhaft über ihre Arbeit. Daneben geben 87 Prozent der Schülerinnen und Schüler in der Befragung an, dass ihnen klar ist, an wen man sich bei Problemen wenden kann (SFB, Frage 11). Auch die Mehrheit der schriftlich befragten Eltern fühlt sich gut über das schulspezifische Beratungsangebot informiert (EFB, Frage 19).

Die in der Beratung tätigen Personen kooperieren eng miteinander. In der Lehrkräftebefragung geben 88 Prozent an, dass die Lehrkräfte, die in der Beratung tätig sind, ihre Maßnahmen für einzelne Schülerinnen und Schüler regelhaft abstimmen (LFB, Frage 14). In der Fragebogenerhebung zeigen sich zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler zufrieden mit dem Umgang bei Problemen (SFB, Frage 40).

Für die Berufs- und Studienorientierung gibt es einen Verantwortlichen und ein über mehrere Klassenstufen hinweg überzeugendes Konzept, das Informationsveranstaltungen, Praktika etc. umfasst. Regelhaft kooperiert die Schule außerdem mit Einrichtungen der Berufsberatung sowie verschiedenen Universitäten. Eine Kooperation mit berufsbildenden Schulen existiert dagegen nicht. In die Berufs- und Studienorientierung ist auch der Ehemaligenverbund ETHOS eingebunden.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Beratungsangebote gestalten“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Die Schulgemeinschaft beteiligen

Worum geht es?

- *Bezieht die Schule die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern bei Aktivitäten und Entscheidungen in angemessener Weise und in angemessenem Umfang ein?*
- *Nimmt die Schule auf die Wünsche und Bedürfnisse der Schülerinnen, Schüler und Eltern ausreichend Rücksicht?*
- *Unterstützt die Schule die gewählten Vertretungen in ihrer Arbeit und kooperiert sie mit ihnen?*
- *Gestalten die Schülerinnen und Schüler ihre Lern- und Erziehungsprozesse angemessen mit?*

Die Lehrkräfte befähigen die Schülerinnen und Schüler nur bedingt, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen (vgl. dazu 2.2, Items 15, 22 und 23). Methoden wie Wochenplan- und Stationenarbeit sind sehr lehrkräfteabhängig und werden eher selten durchgeführt. Insgesamt haben wir häufig eine eher enge Unterrichts-führung der Schülerinnen und Schüler erlebt. Die Präsentation von Arbeitsergebnissen – auch in der Öffentlichkeit – wird von den Schülerinnen und Schüler im Interview allerdings als regelhaft dargestellt.

Den Einsatz schülerzentrierter Lernformen, der die Schülerinnen und Schüler befähigt, Auswahlentscheidungen über Themen und Methoden begründet zu fällen, haben wir nur in einem Teil der Unterrichtssequenzen gesehen. In der Online-Befragung sagen lediglich 44 Prozent der Schülerinnen und Schüler, dass sie im Unterricht auch Themen bearbeiten, die sie selbst vorgeschlagen haben (SFB, Frage 18).

Zur Evaluation des Unterrichts leiten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler nicht regelhaft und nicht systematisiert an (vgl. 2.5). Die Lehrkräfte beteiligen die Schülerinnen und Schüler nicht systematisch an der Erarbeitung von Kriterien der Leistungsbewertung (vgl. 2.4).

Die Erarbeitung von Klassen- und Gruppenarbeitsregeln gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ist Teil des Methodencurriculums. Ein Maßnahmenkatalog bei Verstößen gegen die Hausordnung ist über die Homepage veröffentlicht. Die Schule ermöglicht es Schülerinnen und Schülern in guter Weise, sich durch die Installierung des Klassenrates an Erziehungsfragen zu beteiligen. Daneben werden präventive Programme wie *Fit & Stark* oder *Lion's Quest* durchgeführt.

Die Schule fördert und unterstützt das Engagement von Schülerinnen und Schülern im Schülerrat. So ist auf dessen Initiative hin beispielsweise ein Oberstufenraum eingerichtet und das Thema Toilettenverschmutzung entschärft worden. Über wichtige Entscheidungen und schulische Entwicklungen informiert der kommissarische Schulleiter den Schülerrat regelmäßig, und er fordert ihn auch dazu auf, seine Meinung zu wichtigen schulischen Themen zu äußern. Nach Angaben der Schülerinnen und Schüler im Interview ist die Schulleitung im Konfliktfall um konstruktive Lösungen bemüht. Eine Verbindungslehrkraft betreut die Arbeit des Schülerrats in unterstützender Weise. Insgesamt äußern jeweils ca. 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler in der Fragebogenerhebung, dass sie Vorschläge für Veränderungen unter-

breiten können und die Schülermeinung bei Entscheidungen berücksichtigt wird (SFB, Fragen 7 und 8).

Der Schule gelingt es in vielfältiger Weise, die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben zu fördern (vgl. auch 1.4). Dies zeigt sich u. a. in dem umfang- und abwechslungsreichen Nachmittagsangebot, den verschiedenen Chören und Musikgruppen mit ihren Aufführungen im Laufe eines Schuljahres sowie last but not least in den zahlreichen Auszeichnungen bei Sportveranstaltungen. Auch bei schulischen Veranstaltungen zeigen sich die Schülerinnen und Schüler sehr engagiert. Sie übernehmen tatkräftig Aufgaben wie z. B. Patenschaften für neue Schülerinnen und Schüler und wirken in der Redaktionsgruppe für die Schulzeitschrift *Hochrad aktuell* bzw. für das Jahrbuch mit. Sie sind in den Service der Cafeteria eingebunden und übernehmen zudem Aufgaben im Rahmen der Klassendienste. Zahlreiche Schülerarbeiten sind auf der Schulhomepage und auf den Fluren der Schulgebäude zu finden.

Die Schule beteiligt den Elternrat in hohem Maße an der schulischen Arbeit und fördert sein Engagement, wie wir in den Interviews mit Elternvertreterinnen und -vertretern sowie mit der Schulleitung erfahren. So befasst sich der Elternrat konstruktiv mit der schulischen Entwicklung und bringt seine Meinung in der Schulkonferenz zur Sprache, beispielsweise zu Konsequenzen aus den Lernstandserhebungen. Er wird regelmäßig zu Gesamtkonferenzen eingeladen und hat, wie auch der Schülerrat, aktiv an der Leitbildentwicklung teilgenommen.

Die Zusammenarbeit mit dem kommissarischen Schulleiter bezeichnen die Eltern im Interview als ausgesprochen gut, sehr offen, sehr zielorientiert und sachlich.

Der Schule gelingt es in hervorragender Weise, ihre Elternschaft am Schulleben und an der schulischen Entwicklung zu beteiligen. Die Eltern bringen auch von sich aus Themen ein und initiieren eigenständige Aktivitäten. Sie übernehmen z. B. die Organisation des Sommerfestes, arbeiten in der Cafeteria aktiv mit und sind bei schulischen Aktivitäten immer gern bereit, Aufgaben zu übernehmen, beispielsweise im Rahmen der Konzertreisen. Als besonderes Merkmal für die Zusammenarbeit der Schulbeteiligten sind die Eltern-Lehrer-Schüler-Seminare zu nennen, die nahezu regelmäßig stattfinden.

Auch wenn wir im Bereich der aktiven Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an den Lernprozessen, der Evaluation und der Leistungsbewertung noch Entwicklungsbedarf sehen, ist für die Bewertung ausschlaggebend gewesen, dass die Schule die Schüler- und Elternschaft in sehr gutem Maße an der Schulentwicklung beteiligt.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Die Schulgemeinschaft beteiligen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

Dimension 3 ■ Wirkungen und Ergebnisse

3.1

3.2

■ Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe

Worum geht es?

- Sind alle Gruppen zufrieden mit der Arbeit und dem Klima an der Schule?

Die Lehrkräfte des Gymnasiums Hochrad sind in hohem Maß mit ihrer Schule zufrieden. Dies zeigt sich im Interview und in der Online-Befragung. So sind alle Lehrkräfte mit dem Arbeitsklima zufrieden und 78 Prozent mit den Arbeitsbedingungen an der Schule (LFB, Fragen 53 und 54). Sie schätzen in sehr hohem Maße die fachliche Unterstützung durch die Kolleginnen und Kollegen und können ihre Ideen zur Entwicklung der Schule in guter Weise einbringen, wie die Befragung zeigt (LFB, Fragen 58 und 56). Mit den Kommunikationsstrukturen sind die Lehrkräfte deutlich zufrieden (LFB, Frage 55), und sie nehmen zudem eine klare Verbesserung beim Filtern und bei der Vorstrukturierung von Informationen seitens der Schulleitung wahr. Insgesamt arbeiten fast alle Lehrkräfte gern an der Schule (LFB, Frage 60). Im Interview werden der Förderbereich und die Außenrepräsentanz als „Baustellen“ benannt.

Die Schülerinnen und Schüler sind mit ihrer Schule mehrheitlich zufrieden: 82 Prozent von ihnen gehen gern zu ihr (SFB, Frage 41). Gut zwei Drittel schätzen es positiv ein, wie die Lehrkräfte den Unterricht gestalten, jedoch nur knapp die Hälfte ist mit dem Einsatz der Lehrkräfte für sie zufrieden (SFB, Fragen 32 und 33); positiver äußern sie sich im Interview. Zufrieden sind die Schülerinnen und Schüler – dies zeigt die Online-Befragung ebenso wie das Interview – mit Angebot an Wahlunterricht (SFB, Frage 34). Im Interview wünschen sie sich eine klarere Notengebung und eine stärkeres fächer- und stufenübergreifendes Arbeiten, ggf. auch mit dem Gymnasium Othmarschen.

Die Eltern äußern sich in der Befragung in hohem Maße zufrieden mit der Vorbereitung der Schülerschaft auf Studium und Beruf durch die Schule (EFB, Frage 4). Sie schätzen das Fächerangebot und das Fachwissen der Lehrkräfte sehr (EFB, Fragen 28 und 22); weniger hoch ist der Wert hinsichtlich der Stoffvermittlungskompetenz der Lehrkräfte (EFB, Frage 23). Die guten Werte zur Ansprechbarkeit und zum Engagement der Lehrkräfte aus der Fragebogenerhebung (EFB, Fragen 16 und 24) werden im Interview grundsätzlich bestätigt. Dort loben die Eltern die Vielschichtigkeit der Schule, zeigen aber auch auf, dass die unbesetzte Schulleitungsstelle die Schulentwicklung beeinträchtigt. Die Fragebogenerhebung zeigt darüber hinaus eine Unzufriedenheit mit den vorhandenen Betreuungsangeboten (EFB, Frage 29).

Alle interviewten Gruppen zeigen eine hohe Identifikation mit dem Profil der Schule, beschreiben aber gleichzeitig den Ausbau eines Wir-Gefühls als Entwicklungsfeld.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

3.1

3.2

■ Bildungslaufbahnen und Kompetenzen

Worum geht es?

- *Lernen die Schülerinnen und Schüler in der Schule auch etwas?*
 - *Welche Abschlüsse und Leistungen erreichen sie?*
 - *Werden sie gut auf das weitere Leben vorbereitet?*
-

Wir können für die einzelnen Schulen derzeit noch keine zuverlässigen Aussagen zum Erreichen der Bildungsstandards treffen. Sobald vergleichbare schulbezogene Ergebnisse im Sinne der Bildungsstandards vorliegen, werden wir diese Daten in zukünftige Inspektionen einbeziehen.

IV ■ Grundlagen unseres Berichts



Der Ablauf einer Inspektion dauert idealtypisch 14 Wochen. In dieser Schule waren die wichtigsten Schritte:

- 21.04.2011 ■ **Auswahl und Erstinformation der Schule**
- 04.05.2011 ■ **Vorbereitungstreffen mit der Schule**
- 19.05. bis 08.06.2011 ■ **Fragebogenerhebung**
- 22.06. und 23.06.2011 ■ **Schulbesuch**
- 18.08.2011 ■ **Übergabe des Berichts und Präsentation der Ergebnisse**
- bis 16.09.2011 ■ **Evaluation**

■ Vorbereitung

Die Inspektion hat mit der telefonischen Ankündigung begonnen, dass das Gymnasium Hochrad ausgewählt worden ist. Den Termin für unseren Schulbesuch 2011 haben wir dabei bekannt gegeben. Am Vorbereitungsgespräch haben der kommissarische Schulleiter und die weiteren Mitglieder der erweiterten Schulleitung sowie jeweils ein Mitglied des technischen und des Verwaltungspersonals, des schulischen Personalrats, des Schulsprecherteams und des Elternrats teilgenommen. Dabei wurde der Ablauf der Inspektion eingehend besprochen.

■ **Schuldokumente**

Der Schulinspektion hat die Schule folgende Dokumente obligatorisch zur Verfügung gestellt:

- das Schulprogramm aus dem Jahr 2000
- die Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) aus den Jahren 2008/2009 bis 2010/2012
- das Leitbild aus dem Jahr 2009
- die Stoffverteilungspläne für die Fächer Englisch, Mathematik und Musik
- Dokumente zur Fortbildungsplanung
- das Methodencurriculum und den Medienentwicklungsplan (als Wahldokument)

Darüber hinaus haben wir von der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) noch weitere Informationen über die Schule erhalten, so z. B. den Altersdurchschnitt des Kollegiums und Daten zur Sozialstruktur der Schülerschaft. Wir haben zudem die Homepage der Schule in Augenschein genommen.

■ **Fragebogenerhebungen**

Vor dem Schulbesuch haben wir in einer Fragebogenerhebung die Schülerinnen und Schüler, die Eltern sowie die Lehrerinnen und Lehrer befragt. Eltern, von denen mehrere Kinder an die Schule gehen, haben wir nun einmal befragt. Die folgende Tabelle stellt dar, wie viele Personen sich an der Befragung beteiligt haben:

	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklaufquote in %
Schülerinnen und Schüler	874	232	26,5
Eltern	716	232	32,4
Lehrerinnen und Lehrer/ pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	69	40	58,0

Die Rücklaufquoten bei den Schülerinnen und Schülern sowie bei den Eltern sind mit 26,5 Prozent bzw. 32,4 Prozent gering. Aus diesem Grund können die Werte nur eingeschränkt als repräsentativ für diese Gruppen angesehen werden. Entsprechend haben wir daher bei der Bewertung nur Tendenzen berücksichtigt.

Die Rücklaufquote bei den Lehrkräften ist mit 58,0 Prozent ausreichend hoch, um sie als repräsentativ für die gesamte Lehrerschaft anzusehen. Entsprechend haben wir daher bei der Bewertung diese Ergebnisse voll berücksichtigt.

Die Ergebnisse der Online-Befragung entnehmen Sie bitte der Daten-CD-ROM, die wir Ihnen mit dem Abschluss der Inspektion zur Verfügung stellen.

■ **Übersicht der Schulbesuchstage**

An den Schulbesuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen und Interviews durchgeführt sowie uns mit dem Schulleitungsteam zu einem abschließenden Gespräch getroffen.



■ **Unterrichtsbeobachtung**

An den beiden Besuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt. Diese haben jeweils 20 Minuten umfasst. Unser wissenschaftliches Team hat anhand einer stratifizierten Zufallsstichprobe ausgewählt, in welche Unterrichtssequenzen wir als Inspektionsteam Einsicht genommen haben. Deshalb haben wir einige Lehrkräfte, Klassen und Fächer häufiger gesehen als andere. Die Schule findet alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen auf der Daten-CD-ROM sowie eine Auswahl im Anhang dieses Berichts.

Die Rahmendaten der Unterrichtsbeobachtungen sind:

- Anzahl der Unterrichtsbesuche** ■ 87
- Anzahl der Lehrkräfte** ■ ca. 80 Prozent der Lehrkräfte
- Anzahl der Klassen** ■ alle anwesenden Klassen

■ **Auswertung und Triangulation (Überblick)**

Nach dem Schulbesuch haben wir alle Informationen über die Schule, die wir aus den Daten- und Dokumentenanalysen, den Fragebogenerhebungen, den Unterrichtsbesuchen und den Interviews gewonnen haben, zur Grundlage der Bewertung und dieses Berichts gemacht. Dabei haben wir Informationen aus verschiedenen Quellen zu einzelnen Aspekten einander gegenübergestellt und abgewogen (Triangulation).

In der folgenden Abbildung stellen wir idealtypisch dar, welche Informationen aus welcher Quelle in der Regel zur Bewertung eines Orientierungsrahmenbereichs in Schulen verwendet werden. Der Überblick hat entsprechenden Basischarakter. Schulspezifische Besonderheiten wie z. B. Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) werden im Bericht in den Orientierungsrahmenbereichen berücksichtigt, auf die sich diese beziehen. In dieser Tabelle finden sie jedoch keine Berücksichtigung.

		Daten und Dokumente								Fragebögen			UB	Interviews					
		Vorehebungsbogen	Leitbild	Schulprogramm	ZLV (Ziel- und Leistungsvereinbarung)	Fortbildungsplan	Konkretisierungen der Rahmenpläne (Curricula)	Wahlokument	Homepage	Datenportfolio (BBS)	Schülerfragebogen	Lehrerfragebogen	Elternfragebogen	Einsichtnahmen in Lehr-/Lernsituationen (Unterrichtsbeobachtung-UB)	Interview Schulleitung	Interview Lehrkräfte	Interview Schülerinnen und Schüler	Interview Eltern	Interview Technisches Personal und Verwaltungspersonal
Führung und Management	1.1 Führung wahrnehmen		■	■	■						■	■	■		■	■		■	■
	1.2 Personal entwickeln					■			■		■	■			■	■			■
	1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen								■	■	■				■	■			■
	1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen	■	■	■	■				■	■	■	■			■	■		■	■
Bildung und Erziehung	2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten	■					■		■	■	■	■			■	■	■		■
	2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen									■	■	■		■	■	■			■
	2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen	■							■		■	■		■	■	■			
	2.4 Leistungen beurteilen								■	■	■	■		■	■	■	■	■	■
	2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren			■					■	■	■	■		■	■	■			■
	2.6 Förderkonzepte entwickeln								■	■	■	■		■	■	■	■	■	
	2.7 Beratungsangebote gestalten										■	■	■		■	■	■	■	
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen								■	■	■	■		■	■	■	■	■	
Wirkung und Ergebnisse	3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe	■				■					■	■	■		■	■	■	■	■
	3.2 Bildungslaufbahnen und Kompetenzen	■							■	■		■							

■ **Berichtspräsentation**

Der Teamleiter hat die Ergebnisse der Inspektion am 18.08.2011 dem kommissarischen Schulleiter und den weiteren Mitgliedern der erweiterten Schulleitung vorgestellt und die Rückmeldeversion des Berichts übergeben. Auf Wunsch des kommissarischen Schulleiters hat der Teamleiter anschließend die Ergebnisse der Schulöffentlichkeit vorgestellt.

Nach der Rückmeldung zur sachlichen Richtigkeit des Berichts haben wir der Schule die Endfassung gemeinsam mit einer Daten-CD-ROM postalisch zugesandt. Damit ist die Inspektion offiziell abgeschlossen.

■ **Evaluation**

Zur Verbesserung unserer Arbeit bittet die Leiterin der Schulinspektion die Schulleitung nach Abschluss der Inspektion darum, die Arbeit des Inspektionsteams zu bewerten. Die Schulleitung schätzt bei dieser Evaluation auch den Nutzen der Ergeb-

nisse für den weiteren Schulentwicklungsprozess ihrer Schule anhand eines Fragebogens ein.

■ **Rückmeldegespräch (mit Schulaufsicht)**

Etwa ein Vierteljahr nach Vorlage der Endfassung bittet die Schulaufsicht die Schulleitung um ein Gespräch, in dem es um mögliche Konsequenzen aus dem Bericht und um Schulentwicklungsvorhaben geht. Die Schulinspektion ist hieran nicht mehr beteiligt.

Anhang: Das Unterrichtsprofil der Schule

Während unseres Schulbesuchs haben wir Einblick in 87 Lehr-Lern-Situationen genommen. Diese haben wir anhand von 30 Items auf einer vierstufigen Skala beurteilt.

Unser Ziel ist es in diesem Zusammenhang festzustellen, in welchem Maße an der Schule Gelingensbedingungen für guten Unterricht gegeben sind. Wir beurteilen dabei nicht die einzelnen Unterrichtssequenzen, sondern die Unterrichtskultur insgesamt.

In Kapitel III beziehen wir uns bei unseren Bewertungen auch auf die Ergebnisse dieser Unterrichtsbesuche, insbesondere im Abschnitt 2.2 *Unterrichten, Lernen, Erziehen*.

Im Folgenden stellen wir einen Teil der Daten in tabellarischen und grafischen Darstellungen zur Verfügung, die wir durch unsere Unterrichtsbeobachtungen erhoben haben.

Bei der Auswertung der Daten aus den Unterrichtsbesuchen nutzen wir quantitative empirische Verfahren. Es ist uns wichtig, die Daten transparent und empirischen Standards folgend zu berichten. Entsprechend werden neben Mittelwerten auch Standardfehler und Standardabweichungen in den Tabellen und Grafiken wiedergegeben. Diese Angaben dienen z. B. der vertiefenden Auseinandersetzung mit den Ergebnissen aus den Unterrichtsbesuchen.

1. Tabellarische Darstellung des Unterrichtsprofils

	N	MW	SE	SD	--	-	+	++
01 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	87	3,39	,08	,72	1,1%	10,3%	36,8%	51,7%
02 Das Unterrichtstempo ist angemessen.	87	3,34	,07	,66	,0%	10,3%	44,8%	44,8%
03 Der Unterricht erfolgt auf Basis eines festen Regelsystems.	87	3,76	,05	,48	,0%	2,3%	19,5%	78,2%
04 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	87	3,32	,08	,77	1,1%	14,9%	34,5%	49,4%
05 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.	55	2,98	,11	,83	5,5%	18,2%	49,1%	27,3%
06 Die Arbeitsaufträge und Erklärungen sind angemessen, klar und präzise formuliert.	87	3,62	,05	,51	,0%	1,1%	35,6%	63,2%
07 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	87	3,71	,05	,50	,0%	2,3%	24,1%	73,6%
08 Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	87	3,64	,07	,70	3,4%	2,3%	20,7%	73,6%
09 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	87	3,82	,04	,39	,0%	,0%	18,4%	81,6%
10 Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern offensichtlich bekannt.	87	3,24	,07	,66	1,1%	9,2%	54,0%	35,6%
11 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	87	3,01	,10	,92	6,9%	20,7%	36,8%	35,6%
12 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.	87	3,24	,07	,68	,0%	13,8%	48,3%	37,9%
13 Der Unterricht eröffnet Freiräume für die Schülerinnen und Schüler und ist nicht nur auf ein bestimmtes Ergebnis/einen bestimmten Lösungsweg fixiert.	87	2,45	,11	1,03	24,1%	23,0%	36,8%	16,1%

	N	MW	SE	SD	--	-	+	++
14 Der Unterricht ist so gestaltet, dass bei den Schülerinnen und Schülern mehrere Sinne angesprochen werden.	87	2,47	,12	1,09	27,6%	16,1%	37,9%	18,4%
15 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	86	2,02	,11	1,03	41,9%	23,3%	25,6%	9,3%
16 Die Schülerinnen und Schüler erhalten gezielt die Möglichkeit, Lern- und Arbeitstechniken zu erwerben.	87	2,30	,10	,98	26,4%	27,6%	35,6%	10,3%
17 Den Schülerinnen und Schülern wird die Möglichkeit gegeben, kommunikative Fähigkeiten (und Fertigkeiten) zu lernen bzw. anzuwenden.	85	2,33	,11	,98	24,7%	29,4%	34,1%	11,8%
18 In den Unterricht sind Erfahrungshorizont und/oder die Interessen der Schülerinnen und Schüler einbezogen.	87	3,01	,09	,83	6,9%	12,6%	52,9%	27,6%
19 Im Unterricht werden fachübergreifende Zusammenhänge aufgezeigt.	86	1,64	,10	,97	65,1%	11,6%	17,4%	5,8%
20 Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgaben, die problemlösendes und/oder entdeckendes Lernen fördern.	87	1,78	,10	,97	54,0%	19,5%	20,7%	5,7%
21 Im Unterricht wird ein klarer Bezug zu Alltag und/oder Beruf verdeutlicht.	87	1,59	,10	,91	65,5%	14,9%	14,9%	4,6%
22 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	87	1,66	,10	,94	63,2%	11,5%	21,8%	3,4%
23 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	87	1,16	,05	,48	88,5%	6,9%	4,6%	,0%
24 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	85	1,65	,10	,92	61,2%	17,6%	16,5%	4,7%
25 Mit Schülerfehlern wird angemessen umgegangen.	72	3,28	,08	,70	1,4%	9,7%	48,6%	40,3%
26 Die Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.	84	2,11	,10	,88	27,4%	40,5%	26,2%	6,0%
27 Individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen werden durch Lob und Ermutigung verstärkt.	85	3,25	,08	,71	,0%	15,3%	44,7%	40,0%
28 Die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	84	1,56	,10	,90	67,9%	11,9%	16,7%	3,6%
29 Die Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	84	1,50	,09	,80	66,7%	19,0%	11,9%	2,4%
30 Das Erreichen der Lernziele wird angemessen überprüft.	84	2,93	,11	,98	13,1%	11,9%	44,0%	31,0%

Tabelle: 30 Items der Unterrichtsbeobachtung.

Erläuterungen

Beobachtungspunkte (Items)

In der ersten Spalte stehen die 30 Bewertungskriterien.

Anzahl der Beobachtungen (N)

Die zweite Spalte zeigt auf, in wie vielen Unterrichtssequenzen ein Kriterium auf der Vierer-Skala bewertet worden ist. Bei einigen Beobachtungen ist es nicht möglich, ein Kriterium zu bewerten („0“), etwa bei 5. „Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um“, wenn keine Störung beobachtet worden ist.

Mittelwerte (MW)

Für jedes Kriterium haben wir einen Mittelwert berechnet. Dazu sind den vier Bewertungsstufen die Zahlen 4 bis 1 zugewiesen – 4: „trifft voll zu“ (++) ; 3: „trifft eher zu“ (+) ; 2: „trifft eher nicht zu“ (-) ; 1: „trifft nicht zu“ (--). Daraus wird das arithmetische Mittel gebildet.

Standardfehler (SE)

Unser Inspektionsteam konnte während seines Besuchs nicht alle Unterrichtsstunden der Schule einsehen, die an den Besuchstagen stattfanden, sondern hat eine Zufallsstichprobe gezogen. Mit Hilfe empirischer Verfahren lässt sich berechnen, wie stark sich unsere Aussagen über den von uns gesehenen Unterricht im Hinblick auf den gesamten Unterricht an der Schule verallgemeinern lassen. Ein Beispiel: Ein Kriterium erhält den Mittelwert (MW) 3,2. Der Standardfehler (SE) beträgt 0,1. Dies bedeutet, dass der von uns ermittelte Mittelwert von 3,2 bei einer anderen Unterrichtsstichprobe im Minimalfall bei 3,1 (3,2-0,1) und im Maximalfall bei 3,3 (3,2+0,1) hätte liegen können.

Standardabweichung (SD)

Bei einigen Items liegen die meisten Einschätzungen zur Unterrichtsqualität in der Nähe des Mittelwertes. Das heißt, ein solches Merkmal von Unterricht wurde von uns als eher einheitlich wahrgenommen – es gibt nur geringe Unterschiede zwischen den eingesehenen Unterrichtssequenzen. Bei anderen Items hingegen kann es sein, dass das Unterrichtsmerkmal als eher unterschiedlich zwischen einzelnen Unterrichtssequenzen wahrgenommen wurde. Über solche Abweichungen vom Mittelwert informiert die Standardabweichung. Sie gibt den Bereich an, in dem zwei Drittel der Werte aus den einzelnen Unterrichtsbeobachtungen liegen. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher wurde ein einzelnes Merkmal in verschiedenen Unterrichtssequenzen wahrgenommen.

Bewertungen (++ / + / - / --)

In den rechten Spalten stehen die Angaben, wie häufig bei Unterrichtsbeobachtungen ein Kriterium als „trifft voll zu“ (++) , „trifft eher zu“ (+) , „trifft eher nicht zu“ (-) oder „trifft nicht zu“ (--) bewertet wurde. Wiedergegeben sind Prozentanteile an der Anzahl der Beobachtungen.

2. Grafische Darstellung des Unterrichtsprofils

Die folgenden Abbildungen unter Punkt 2 geben eine Übersicht über die Unterrichtskultur an der Schule.

Die Abbildung 1 zeigt die 30 Kriterien, die wir in den Unterrichtssequenzen während unseres Schulbesuches begutachtet haben. Der genaue Wortlaut der Kriterien steht in der tabellarischen Darstellung des Unterrichtsprofils in Punkt 1 dieses Anhangs. Jedem Beobachtungskriterium ist ein Wert zugeordnet, der die Ausprägung dieses Merkmals – 4: „trifft voll zu“ (++) ; 3: „trifft eher zu“ (+) ; 2: „trifft eher nicht zu“ (-) ; 1: „trifft nicht zu“ (--) – an der Schule widerspiegelt. Die Darstellung gibt somit die mittlere Qualität einzelner Unterrichtsmerkmale an der Schule wieder.

In der Abbildung 2 stellen wir die Verteilung der Bewertungen über die einzelnen Stufen nochmals separat dar.

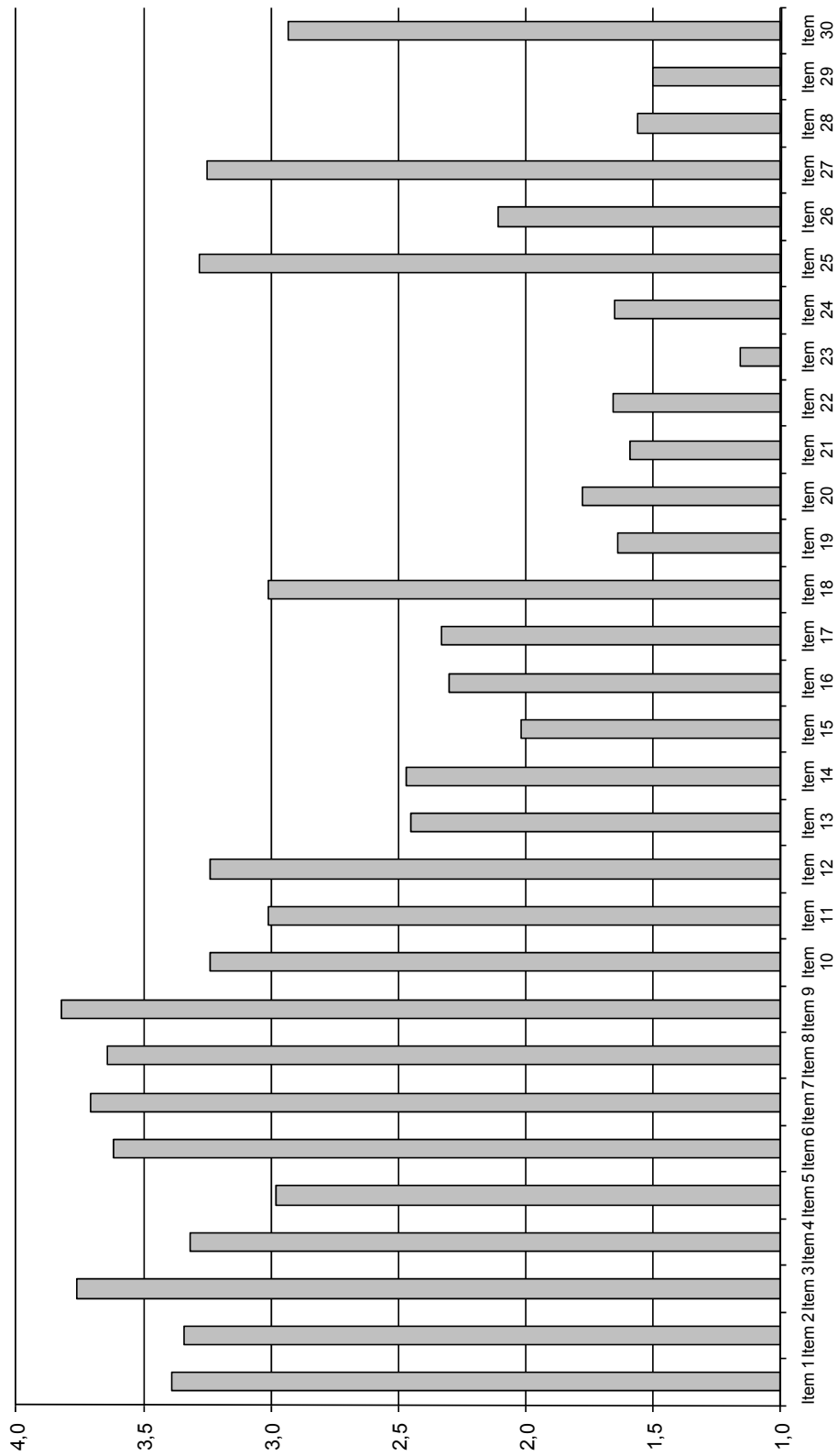


Abbildung 1: Unterrichtsprofil 1: Durchschnittswerte der Items

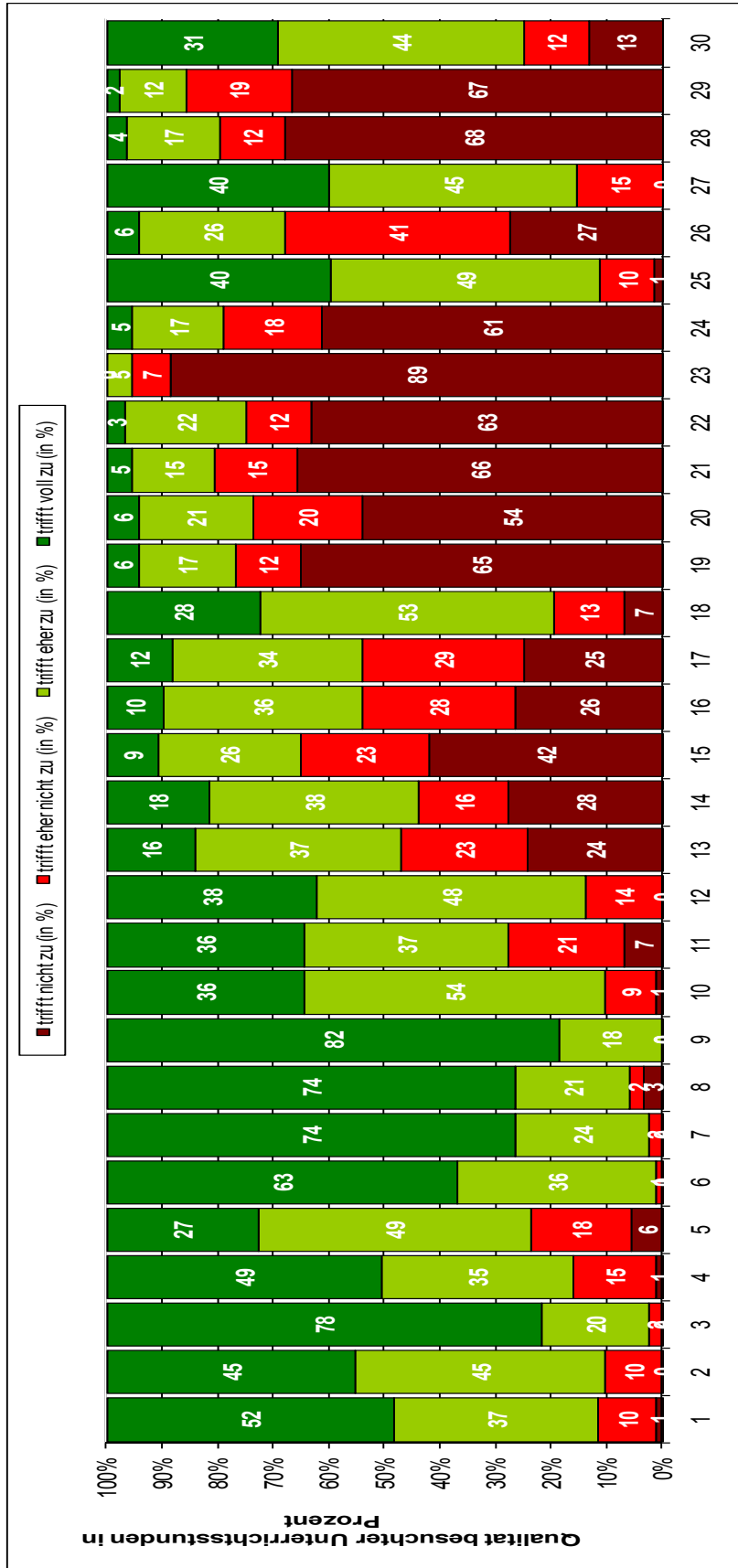


Abbildung 2: Unterrichtsprofil 2: Verteilung über die vier Bewertungsstufen